

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Der Schluß der Reichstagssession.

Gestern hat der Septennats-Reichstag seine dritte Session beendet. Ob es auch seine letzte gewesen sein wird? Wer vermag das zu sagen? Es wird ganz von der politischen Constellation, von der Anwesenheit oder Abwesenheit einer günstigen Wahlparole für die Regierung abhängen, ob man den Reichstag im Herbst auflöst und sofort zu Neuwahlen schreitet, oder ob man ihn bis zum letzten Augenblick ausnützt, in Verhinderung der mahnenden Worte Kardorff's, daß ein solcher Reichstag, der blindlings Alles, was die Regierung verlangt, annimmt, nicht mehr nach Berlin zurückkehrt.

Die letzte Session des Reichstags hat mit den kurzen Ferien-Unterbrechungen länger als fünf Monate gedauert. Die Zahl der Vorlagen war keine sonderlich große, aber gleichwohl war die Session eine sehr aufreibende und wichtige.

Der Löwenanteil der Arbeiten fiel abgesehen von dem Altersversorgungsgesetz, auf das wir weiter unten zu sprechen kommen, auf den Reichshaushaltsetat. Im Rahmen desselben spielte wieder die Colonialpolitik die erste Rolle. Die Debatten über dieselbe, sowie die über dieses Thema an den Reichstag gelangten Weißbücher haben in erfreulicher Weise das deutsche Publicum ernüchtert. Abgesehen von einigen Colonialseren, die zum Theil auch finanziell bei den überseeischen Unternehmungen interessiert sind, ist die Begeisterung für das Colonialsiren erloschen. Daneben war die Staatsberatung noch reich an interessanten Debatten. Wir erinnern nur kurz an die Besprechungen über die „unpolitischen“ Kriegervereine und über die traurige Gesselen-Affäre.

Daß die künstlerischen Bestrebungen sich bis zur Annahme des Befähigungsnachweises erstreckten, ist einseitig und nicht allzu tragisch zu nehmen. Weit eingreifender ist das Gesetz über die Neuordnung des Genossenschaftswesens, wodurch die Zulässigkeit der beschränkten Haftpflicht in die Genossenschaften eingeführt worden ist. Die Folge davon macht sich jetzt schon in der Auflösung resp. Verwandlung einer Reihe von Genossenschaften geltend.

Das weitaus wichtigste Pensum der gestern geschlossenen Reichstagsession ist erst kurz vor Schluß derselben bewältigt worden. Die Annahme erfolgte mit der winzigen Majorität von 20 Stimmen und unter einem ungeheuer starken Drucke auf die Mitglieder der „conservativen“ Parteien, zu denen nach der neuesten Definition des Fürsten Bismarck bekanntlich auch die Ultramontanen und die Nationalliberalen zu zählen sind. Wäre der Reichstag vollzählig besetzt gewesen, so würde trotz jenes Druckes die Majorität vielleicht nur 10 betragen haben. Von den Conservativen und Freiconservativen stimmten nur zehn Abgeordnete mit Nein, vier enthielten sich der Abstimmung und manche blieben fern, weil sie nicht Ja sagen wollten und sich fürchteten Nein zu sagen. Von den Nationalliberalen stimmten nur neun mit Nein. Die Freisinnigen stimmten bis auf Thomsen-Dithmarschen gegen das Gesetz, das Centrum stellte dreizehn Abgeordnete für dasselbe und enthielt sich zu dessen Gunsten. Die Bedenken, welche darin liegen, daß ein so einschneidendes Gesetz mit so geringer Majorität angenommen wird, werden leider nicht die Veröffentlichung desselben im „Reichsanzeiger“ hindern. Wir müssen uns in das Unabänderliche fügen und uns mit der Hoffnung trösten, daß eine nahe Zukunft wenigstens die schlimmsten Uebelstände des Gesetzes beseitigen wird. So wie es jetzt sich gestaltet hat, ist es für die Praxis nicht brauchbar, und es ist im Anbetracht der schönen Idee, die dem Gesetze zu Grunde liegt, auf das Tiefste zu bedauern, daß man mit der Uebertragung des Gedankens in die Praxis nicht wenigstens so lange gewartet hat, bis sich die Unstimmigkeiten über diese außerordentlich schwierige Materie einigermaßen geklärt hätten.

Der Reichstag ist geschlossen, die stille, parlamentslose Zeit hat begonnen. Wir werden sie fleißig auszufüllen haben, um dem deutschen Volke die Früchte zu zeigen, die das „Angstproduct“ vom 21. Februar 1887 gesiegt hat. Der nächste Reichstag wird auf lange fünf Jahre gewählt. Um so erforderlicher ist es, dies Mal Alles anzubieten, um eine Volksvertretung nach Berlin zu schicken, die den Wünschen der Wähler entspricht und nicht blindlings zu Allem Ja und Amen sagt, was die Regierung für gut hält.

Der Grubenstreik.

Mehrere Tage lang schien es, als ob der Streik im Dortmunder Revier wieder entbrennen würde. Herr Hammacher conferirte sowohl mit den Grubenbesitzern als auch mit den Grubenarbeitern von Dienstag bis Donnerstag vergeblich. Endlich ist es demselben in der Nacht zum Freitag gelungen, einen Ausgleich mit den Arbeiterdeputirten herbeizuführen. In der Versammlung der Delegirten aller Belegschaften, welche zu Freitag Nachmittag in Bochum einberufen waren, sollen sich die Dortmunder Arbeiterführer verpflichtet haben, für den Ausgleich einzutreten. Auch versündete die „Rölnische Ztg.“ am Freitag Nachmittag durch ein Extrablatt, daß der Ausgleich im Streik herbeigeführt und derselbe als beendet anzusehen sei. Trotz dieser günstigen Meldungen wird vom Freitag aus Gelsenkirchen berichtet: Die Belegschaften der Zechen „Rhein-Elbe“, „Alma“, „Dahlbusch“, „Gibernia“ und „Wilhelmine Victoria“ haben gestern die Arbeit wieder eingestellt. Ferner liegt aus Essen folgende Meldung vom Freitag vor: „Der Arbeitsausstand hat heute Morgen nicht weiter um sich gegriffen. Auf der Mehrzahl der Zechen des Dortmunder Reviers sind die Bergleute wieder angefahren; in den Revieren Essen, Mülheim und Bochum ist Alles angefahren.“

Zur Ehrenrettung der freisinnigen Abgg. Schmidt und Baumbach haben die Arbeiterführer Bunte, Schröder und Siegel eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: „Die Herren Schmidt und Baumbach haben sich uns nicht aufgedrängt, vielmehr haben wir deren Bekanntheit nachgesucht, durch Vermittelung eines nicht der freisinnigen Partei angehörenden Berliner Herrn, der uns die Herren Schmidt und Baumbach empfahl. Unser Vertrauen zu diesen ist auch nicht getäuscht worden, denn die Herren gingen in liebenswürdigster Weise auf unsere Wünsche ein und haben sich dann mit heiligem Eifer dem Vermittelungswerke gewidmet, das wir ihnen freiwillig angetragen und anvertraut haben. Daß man sie jetzt verdächtigt, daß man ihnen Eigennutz und Parteinteresse unterschiebt, haben die Herren nicht verdient, und fast will es uns scheinen, als ob man die Herren Schmidt und Baumbach nur deshalb bekämpft, weil sie sich unserer gerechten Sache so warm angenommen haben. Es ist eben nicht Zerkennungs Sache, sich der Nothlage der Arbeiter anzunehmen. Wir also sind den Herren Schmidt und Baumbach zu großem Danke verpflichtet und bedauern aufrichtig die gegen sie geschleuderten Angriffe.“

Im Saargebiet ist jetzt der Streik überall zum Ausbruch gekommen. Dort streiken 13000 Mann. Vorgestern feierten die Gruben Sulzbach, Altenwald, Friedrichsthal, Maybach, Rheden, Ikenpitz, Heinitz, Dechen. Seit vorgestern Abend befinden sich bei den Gruben Altenwald, Heinitz und Quierscheid je eine Compagnie Infanterie; nach Dudweiler sind Dragoner commandirt worden.

Im Waldenburger wie im ober-schlesischen Revier ist der Ausstand fortwährend im Abnehmen begriffen. Wunderlicher Weise herrscht jetzt in Oberschlesien — Waggomangel. So wenigstens wird den Breslauer Zeitungen gemeldet. — Im Reichstage erschien gestern eine Abordnung von drei ober-schlesischen Bergleuten mit der Absicht und dem Wunsche, durch Vermittelung von Abgeordneten eine Einigung herbeizuführen und vielleicht zu bewirken, daß sie vom Kaiser empfangen würde. Der Oberpräsident von Seydewitz entsprach ihrem Gesuche um eine Besprechung. Er mahnte sie zur Bescheidenheit und Mäßigung in ihren Forderungen den Grubenbesitzern gegenüber. Die Bergleute erklärten ihre Bereitwilligkeit zum friedlichen Ausgleich, aber sie meinten, die Grubenverwaltungen zeigten kein Entgegenkommen. Schließlich ersuchte Herr von Seydewitz die Arbeiter, ihre Forderungen genau zu formuliren. Nach Schluß der Sitzung des Reichstages hatten sie eine längere Besprechung mit dem Abg. Erbprinzen Hohenlohe im Conferenzzimmer des Reichstages.

Im Zwickauer Gebiet dauert der Streik noch fort. Eine am Donnerstag nachmittag von 1500 Grubenarbeitern besuchte Versammlung beschloß, die geforderte Lohnaufbesserung von 30 auf 20 Procent herabzusetzen, das Gedinge von 1 M. bezw. 80 Pf. aber aufrecht zu halten. Die Vertreter der Werke haben nur 10 Procent Lohnzuschlag zugestanden, das Gedinge aber abgelehnt und diese Zugeständnisse als

äußerste Grenze bezeichnet. Die zehnstündige Schicht, 50 Procent Lohnzuschlag bei Ueberschichten, sowie Prüfung und Berücksichtigung sonstiger Wünsche der Arbeiter, hatten die Besitzer schon zugestanden. Die Zugeständnisse waren auch von der Arbeiterschaft angenommen worden. Die Versammlung beauftragte das Comité, auf Grund der obigen Beschlässe mit den Vertretern der Werke in Verbindung zu treten, beschloß aber die Arbeit bis zum Austrage der Verhandlungen nicht wieder aufzunehmen.

Nummehr hat der Streik auch in Oesterreich größere Dimensionen ergriffen. Aus Wien wird gemeldet: „Am Mittwoch stellten die Bergleute mehrerer Kohlenruben die Arbeit ein.“ — Nach Meldungen aus Kladno hat sich der dortige Ausstand auf alle Schächte verbreitet, mit Ausnahme der Schächte der Staatsbahn; doch sind Berichte eingegangen, wonach auch dort der Streik ausbrechen dürfte. Infolge Kohlenmangels ist auch der Betrieb des Kladnoer Walzwerkes eingestellt worden.

Aus Belgien kommen gleichfalls keine guten Nachrichten. Der Streik in den Gruben von Mari-hage nimmt immer weitere Dimensionen an; auch die Arbeiter der Kohlenruben von Thoris und Flemalle haben die Arbeit niedergelegt. Die Ruhe ist bisher nicht gestört und sind umfassende Maßregeln zur Sicherung derselben getroffen.

Die neuesten Meldungen lauten:

Berlin, 24. Mai. Die Deputirten der ober-schlesischen Bergarbeiter sind bedeutet worden, daß sie vom Kaiser nicht empfangen werden können. Dieselben haben sich sehr über die in Oberschlesien herrschenden Zustände beklagt, nicht allein über die geringen Löhne, sondern auch über die Vorenthaltung des Invalidenlohnes, die plötzliche Entlassung wegen Krankheit, die Bemerkungen auf den Abfertigungsscheinen u. s. w. (Der Streik in Oberschlesien naht übrigens rasch seinem Ende. Auf den meisten Gruben wird wieder gearbeitet.)

Essen a. d. R., 24. Mai. Es haben heute 74991 Bergleute gearbeitet. Der Streik dehnte sich nicht weiter aus.

Bochum, 24. Mai. Der heutige Delegirtentag der Bergarbeiter lehnte mit 69 gegen 48 Stimmen die Resolution ab, welche die Aufhebung des Streikes empfahl.

Prag, 24. Mai. Im Schachlarer Revier sind die Arbeiter wieder angefahren, nachdem eine 30proc. Lohnerhöhung zugesagt wurde. — Heute fand in Kladno eine Ausgleichsconferenz statt, welcher die politischen und bergbauamtlichen Vertreter beizwohnten. Die Delegirten der Arbeiter beharrten auf der Forderung betreffs der Arbeitszeit.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser und der König von Italien begaben sich vorgestern nach Potsdam. Dort fand zunächst Truppen-Parade statt. Der Kaiser führte dem Könige zweimal sein Leib-Garde-Jusarenregiment vor. Es folgte die Frühstückstafel im Marmorsaal des Stadtschlosses. Um 2½ Uhr begaben sich die Majestäten mit dem Prinzen Albrecht und dem Kronprinzen von Italien nach der Friedenskirche, wo König Humbert einen prachtvollen Kranz am Sarge Kaiser Friedrich niederlegte. Die Rückfahrt fand auf dem Dampfer „Alexandra“ über die Havelseen nach Charlottenburg statt. — Am Freitag fand im Beisein der Majestäten eine größere Gefechtsübung der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde statt. Nachdem später noch mehrere Sehenswürdigkeiten besucht waren, empfing König Humbert am Nachmittag die italienische Kolonie in Berlin, welche eine Adresse überreichte. Darauf ging die feierliche Aufahrt der Studenten vor sich. Der König gewährte den Vertretern der Studentenschaft eine Audienz und unterhielt sich sehr leutlich mit ihnen. Abends dinirten die Herren Diplomaten beim Fürsten Bismarck. — Heute Abend findet großer Zapfenstreich der gesamten Spielleute und Musikkapellen des Gardecorps statt. In der Nacht zu Sonntag (nach andern Meldungen erst Sonntag Nachmittag) tritt König Humbert die Rückreise nach Rom an. Auf derselben gedenkt er auch der Kaiserin Friedrich in Wiesbaden einen Besuch abzustatten. — Ueber die etwaigen politischen Abmachungen verlauten nur unzuverlässige Gerüchte. Wir erwähnen, daß am Mittwoch die Präliminarien eines

neuen Alliance-Vertrages unterzeichnet worden sein sollen, der nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages in Kraft treten soll. — Die römische Municipalität erteilte durch Acclamation der folgenden Resolution ihre Zustimmung: „Die Municipalität von Rom, versammelt auf dem Capitol, wo sie unlängst den Kaiser Wilhelm begrüßte, sagt der Stadt Berlin ihren lebhaften Dank für den herzlichen und spontanen Empfang, den sie dem König Humbert, dem hohen und glorreichen Vertreter der italienischen Nation, bereitet hat. Die Zuneigung und Liebe, in welcher sich heute beide Städte begegnen, ist ein Symbol und unauslöschliches Unterpfand der Verbrüderung beider Völker.“ Auf den Antrag des Municipalraths wurde die Resolution durch den Bürgermeister an den Ministerpräsidenten Crispi in Berlin mit der Bitte übermittelt, dieselbe dem Oberbürgermeister in Berlin zuzustellen.

— Die Reichstagsmitglieder v. Benda, v. Kardorff, Graf Udo zu Stolberg, Graf v. Dönhoff, Dr. Böttcher und Nidert stifteten am Donnerstag als Mitglieder des Deutschen Reichstags und Vertreter des deutschen Volkes dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi einen Besuch ab, um denselben als den Repräsentanten des deutsch-italienischen Bündnisses zu begrüßen und ihn zugleich einzuladen, an einem freundschaftlichen Essen theilnehmen zu wollen. Crispi sagte seine Theilnahme zu für den Fall, daß seine stark in Anspruch genommene Zeit dies gestatte, und sprach sich entzückt über den Empfang in Berlin aus, der alle Erwartungen übertroffen habe.

— Fürst Bismarck begiebt sich in der nächsten Woche nach Friedrichsruh und kehrt erst bei der Ankunft des Kaisers von Oesterreich nach Berlin zurück.

— Der Bundesrath nahm vorgestern in seiner Berathung des Nachtragsetats den Betrag von 26 250 Mark für die Anstellung eines Reichscommissars, eines Kanzlers und eines Secretärs für Neuguinea an. Der Betrag ist ausgeworfen für das Halbjahr vom 1. October 1889 bis 31. März 1890. Für das Volljahr beträgt der Etat die doppelte Summe.

— Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Emin-Bascha-Comités versendet eine Mittheilung an die Presse, nach welcher Herr Dr. Peters die zuversichtliche Hoffnung ausdrückt, das Unternehmen mit Erfolg zu Ende zu führen; an den englischen Nachschaffungen gegen Herrn Peters sei besonders Herr Macinnon theilhaftig. — Wenn das Geld verbraucht ist, über welches das Comité verfügt, wird allerdings das Unternehmen ein Ende haben, ob Herr Macinnon Herrn Peters Unannehmlichkeiten oder Unannehmlichkeiten bereitet. Außer Herrn Peters und einigen seiner Gönner glaubt kein Mensch mehr an die deutsche Emin-Bascha-Expedition.

— Der Papst hielt im gestrigen Consistorium eine Allocution, welche in sehr heftigem Tone gehalten ist; es ist daher ungewiß, ob dieselbe veröffentlicht wird. Während der Papst sich bitter über die Haltung der italienischen Regierung beklagte, gab er seiner Befriedigung über die Kundgebungen der Katholikencongresse Ausdruck.

— Aus Frankreich mehrten sich die Nachrichten über einen Zwiespalt im boulangistischen Lager. Eine Anzahl bisher boulangischer Provinzialblätter wendet sich immer entschiedener gegen das Zusammengehen Boulangers mit den Monarchisten. Sie wollen nur Candidaten unterstützen, welche echte Republikaner sind. In Folge des schwindenden Einflusses Boulangers sollen die Monarchisten aufhören, ihn mit Geld zu unterstützen, so daß seine finanziellen Hilfsmittel erschöpft zu sein scheinen.

— Das englische Unterhaus nahm vorgestern die Bill, durch welche die Manchester-Sheffield- und Lincolnshire-Eisenbahngesellschaft zur Errichtung einer Dampferlinie zwischen Gread Grimsby und Gent, Amsterdam, Bremerhaven, Stettin, Danzig, Riga, Geste, Schweden, Norwegen und Danemark ermächtigt wird, mit 175 gegen 85 Stimmen an.

— Im Parnell-Proceß wurde am Donnerstag der irische Deputirte O'Brien wegen eines von ihm verfaßten Zeugniskunstwerks, welcher sich gegen die Königin richtete, ins Kreuzverhör genommen. Gladstone wohnte der Verhandlung bei. O'Brien erklärte, der Unterthan in einem freien Staate dürfe wohl die Handlungen des Herrschers kritisieren, wenn er sie für schlecht halte; es sei dies eine patriotische Pflicht. Am Donnerstag überreichten in London die Bürgermeister von Dublin und den größeren Städten Irlands Parnell eine Adresse, in welcher Glückwünsche für die Zurückweisungen der gegen ihn gerichteten Verleumdungen, welche die Veranlassung zu dem Parnellproceß waren, zum Ausdruck gebracht werden. Parnell erklärte bei Empfangnahme der Adresse, er habe die Gerichtcommission niemals als ein gerechtes Tribunal in seiner Sache angenommen. Die Mitglieder derselben seien mit Rücksicht auf ihre Erziehung, ihre geringe Kenntnis der Verhältnisse in Irland und ihre politischen Ueberzeugungen außer Stande, eine gerechte Entscheidung über die politischen Probleme zu treffen, die ihnen unterbreitet worden seien. Er sei überzeugt, daß das Urtheil der Geschichte zu Gunsten Irlands lauten werde.

— Ein seltsamer Zwischenfall ereignete sich in der Mittagsstunde der spanischen Deputirtenkammer. Der Abg. Llavardé machte der Regierung Vorwürfe, daß sie das Budget nicht rechtzeitig vorgelegt, worauf der Arbeitsminister erwiderte, als Llavardé nochmals replicieren wollte, erklärte der Kammerpräsident Martos, die Zeit für Erörterung dieser Frage sei vorüber. Die Conservativen und die Majorität protestirten aufs Heftigste. Als Martos die Ordnung wieder herstellen wollte, zerbrach seine Stoice und der nun folgende Tumult zwang ihn, die Sitzung aufzuheben. Bei der

Wiederaufnahme der Sitzung sprachen sowohl Sagasta wie Canovas über notwendige Sparmaßregeln; als man jedoch zur Abstimmung übergehen wollte, verließ Martos seinen Präsidentenstuhl. Ein ganz unbeschreiblicher Tumult war die Folge. Beleidigungen flogen unter den Deputirten hin und her. — Hierauf wurde gegen Martos die Censur beantragt und die Folge war, daß er sein Amt niederlegte. — Am Donnerstag lehnte die Kammer eine von der Opposition beantragte Zusatzsteuer für Getreide und Mehl, das aus dem Auslande eingeführt wird, ab. Die Donnerstag-Sitzung verlief so stürmisch, daß sie geschlossen werden mußte. — Gestern verlas Sagasta in der Kammer das Decret, durch welches dieselbe auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

— Der Schah traf am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr in Petersburg ein und wurde am Bahnhof von dem Kaiser und den Großfürsten empfangen. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser mit dem Schah, gefolgt von den Großfürsten und dem Gefolge des Schah, durch den prachtvoll geschmückten Newski-Prospect zum Winterpalais; auf dem Wege dorthin hatte die Garnison Spalier gebildet. Die zahlreich anwesende Bevölkerung begrüßte den Kaiser und den Schah mit enthusiastischen Kundgebungen.

— Die amerikanischen Kriegsschiffe „Boston“ und „Dissee“ werden demnächst mit drei Commissarien nach Haiti gehen, um Erhebungen über die Natur des Aufstandes anzustellen und ihren Einfluß zur Wiederherstellung des Friedens geltend zu machen. Die Commissare sollen ferner versuchen, Kohlendepots am Cap Haiti und in San Domingo zu erwerben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Mai.

* Eine Trauerkunde, die in allen Kreisen der Bürgerschaft und weit darüber hinaus der lebhaftesten Theilnahme begegnet wird, durchzieht heute in den frühesten Morgenstunden unsere Stadt. Der frohe Spaziergang, den gestern die Lehrer und Schüler unseres Realgymnasiums unternahmen, hat in später Abendstunde mit einem schillen Mißaccord ein trauriges Ende gefunden. Nach den theilweise anstrengenden Vergnügungen des heißen Tages hatte sich eine Anzahl der Lehrer des Realgymnasiums in Seimerts Conditorei ein Stelldichein gegeben, um in heiterer Unterhaltung die Erinnerung an die frühlichen Fahrten auszutauschen. Unter ihnen befand sich auch der Senior der hiesigen activen Lehrer, der um unsere Stadt hochverdiente und allseitig geschätzte Herr Prorektor Professor **Hudolf Matthäi**. Trotz des sechsständigen anstrengenden Marsches, den der fast Einundsechzigjährige an diesem Tage zurückgelegt hatte, war derselbe in heiterster Stimmung und war selbst sehr beglückt darüber, daß ihm die Strapazen so wenig angehabt hätten. Als der Herr Professor sich gegen 11 Uhr in den Hof begeben hatte, harrten die Zurückgebliebenen vergeblich seiner Wiederkehr. Bei alldem angestellten Nachforschungen fand man den lieben Genossen entseelt am Fuße der Kellertreppe vor. Die Ursache des Todes ist darin zu suchen, daß der Herr Professor, der von einer vorgenommenen Veränderung der Localitäten keine Kenntnis besaß, aus Versehen die Kellertür geöffnet hat und die Treppe hinabgestürzt ist. Die äußeren Verletzungen sind sehr geringfügig, sie bestehen in einer Hautabschürfung an der Stirn.

Der nun von uns Geschiedene ist am 22. October 1818 zu Halberstadt bei Striegau geboren. Er erhielt die wissenschaftliche Schulbildung auf dem Gymnasium zu Schweidnitz, bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Breslau und bereitete sich hier namentlich durch historisch-geographische sowie sprachliche und literatur-historische Studien auf das Lehramt vor. Nachdem er seit dem Jahre 1840 als Hauslehrer wirksam gewesen, zu seiner Ausbildung auch mehrere Reisen unternommen hatte, bestand er im Jahre 1846 zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr hielt er am Gymnasium zu Lauban ab, ertheilte darauf an den evangelischen Gymnasien zu Glogau und Liegnitz sowie an der städtischen Gewerkschule zu Glogau ausschließliche Unterricht und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Landeshut, wo er zuletzt als Ordinarius der Quarta tätig war. Von dort aus wurde er bei der Gründung der hiesigen Realschule im Jahre 1853 als Oberlehrer und Ordinarius der Tertia dieser Anstalt berufen. Ostern 1873 wurde er Prorektor, den Titel Professor erhielt er am 18. Juni 1884. Zuletzt fungirte er als Ordinarius der Obersecunda.

Neben seinem pädagogischen Berufe widmete sich der Verstorbene mit Eifer und Ausdauer den öffentlichen und gewerblichen Interessen der ihm zur zweiten Heimath gewordenen Stadt Grünberg. Erst vor einigen Tagen ist es im Gewerbe- und Gartenbauverein rühmend hervorgehoben worden, welche große Verdienste sich Matthäi in einem 30jährigen Zeitraum um diesen Verein erworben, Verdienste, welche bereits vor einigen Jahren durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins und durch Belegung der Stipendien-Stiftung mit seinem Namen anerkannt wurden und für welche ihm jetzt, bei seinem Auscheiden aus dem Vorstände eine neue Huldigung zugesandt war. Nicht nur die innern Angelegenheiten des Vereins hat er so lange mit Lust und Liebe geleitet, auch die Begründung und Fortführung der Handwerkerfortbildungsschule ist ihm zu verdanken. Ebenso war er Mitbegründer des früher bestandenen Verschönerungsvereins, dessen Zwecke dann von der Verschönerungs-Commission des Gewerbe- und Gartenbauvereins unter seiner Leitung, soweit die beschränkten Mittel reichten,

energisch weiter verfolgt wurden. Auch im evangelischen Gemeinde-Rath hat Matthäi eine lange Reihe von Jahren zum Segen der Gemeinde gewirkt.

So ist ein Mann von uns geschieden, der nicht nur von seiner Familie schwerlich vermisst und betrauert wird, sondern dessen Heimgang eine fühlbare Lücke in unser höheres Schulwesen wie in das gesammte öffentliche Leben unserer Stadt gerissen hat. Er hat sich in den Herzen seiner Kollegen, seiner Schüler und Mitbürger ein unvergängliches Denkmal gestiftet. Er ruhe in Frieden!

* Der hiesige Quartettverein hat zum Görlitzer Musikfest eine Fahrpreismäßigung für die Teilnehmer an der Fahrt erwirkt. Anmeldungen zur Fahrt sind bis Montag bei Herrn Lehrer Sudel zu bewerkstelligen. Auch Nichtmitglieder, welche das Fest besuchen wollen, werden von dieser Vergünstigung Gebrauch machen können.

* Bei den in vergangener Woche herrschenden Ostwinden wurde das Innere der Stadt zuweilen von schwarzem, stinkendem Rauch aus einer der am Ostende gelegenen Fabriken in der unangenehmsten Art belästigt. Es ist in letzter Zeit so viel von verbesserten Feuerungsanlagen, Rauchverbrennung u. dergl. die Rede gewesen, daß man sich wundern muß, wie gerade bei großen Fabriken, welche doch stolz darauf sind, an der Spitze des industriellen Fortschrittes zu marschieren, solche mangelhafte Feuerungsanlagen vorkommen können. Denn kaum anders als durch die Annahme unrichtiger Heizanlagen kann man es erklären, daß dem Rauch eine Unmasse großer Rußflocken beigemengt sind, welche mitunter minutenlang in dichtem Gestöber niederfallen. Wehe den armen Hausfrauen, welche an der Stelle eines solchen Flockenfalls Wäsche zum Trocknen aushängen haben, wehe der Vegetation, auf welche diese Flocken und die atmosphärischen Auswaschungen aus dem Rauch niederregnen! Wir hoffen, es wird dieser Hinweis, zu dem wir durch zahlreiche Klagen aus dem Kreise unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen veranlaßt sind, genügen, um an interessirter Stelle der Frage verbesserter Feuerungsanlagen näherzutreten. Unses Grachtens deckt sich in diesem Falle das Interesse des Publicums vollständig mit dem der Fabrik, welche doch ihre Kohlen auf dem Roß zu verbrennen, nicht aber sie unverbrannt in die Luft zu schiden wünscht.

* Die Nachgrabungen in der Nähe der „Ruh“ haben bisher zu positiven Resultaten nicht geführt und sind solche auch wohl nicht mehr zu erwarten. Die Polizeibehörde hat sich nicht damit begnügt, den längst von uns erwähnten Brunnen völlig auszugraben. Sie hat vielmehr noch an verschiedenen anderen Stellen, die von den verschiedensten Seiten als verdächtig bezeichnet wurden, Nachforschungen angestellt. Dieselben waren aber, wie gesagt, vergeblich, wenigstens bis zum heutigen Tage, und die Stelle, an der jetzt noch gegraben wird, dürfte wohl die letzte sein, an der man versucht, dem angeblichen Verbrechen auf die Spur zu kommen.

* Die Villa Dedek ist an Herrn Conditor Mustroph aus Berlin für 13 500 M. verkauft worden.

* Herr Hauptlehrer Endler-Seinersdorf ist als Hilfslehrer an die Schwabe-Briesemuth-Stiftung in Goldberg berufen worden; er gedenkt sein dortiges Amt am 1. August anzutreten.

* Die neueste Nummer der preussischen Gesetz-Sammlung enthält eine Reihe von Gesetzen, welche für Schlesien resp. für Grünberg von besonderer Wichtigkeit sind, nämlich das Gesetz, betreffend den Erlass oder die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen, das Gesetz, betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präzualleistungen für den Wegebau in der Provinz Schlesien, das Gesetz, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Rottopp, das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln und das Gesetz, betreffend die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen.

* Der Roggen steht auf unsern Feldern bereits in Blüthe. Leider wird die Ernte keine allzu reichliche sein. Stellenweise steht er ja ganz gut, an andern Stellen aber stehen die Halme sehr dünn und auch die Länge derselben läßt Vieles zu wünschen übrig. Dieser Unterschied tritt oft auf einem und demselben Felde zu Tage, was einen befremdenden Eindruck macht, aber durch die verschiedene Bodenbeschaffenheit erklärt wird.

* Die Kohlen werden theurer. Die Herren Gebrüder Jeske, Th. Edlmann und Schwarzer, Kriebel & Co., Besitzer der Kohlengruben zu Teupitz, zeigen durch Circular an, daß sie in Folge der fortwährenden Steigerung der Förderungs-Kosten genöthigt sind, die Preise vom 1. Juni cr. ab pro 200-Centner-Waggon um 3 Mark zu erhöhen.

* Die Raupen haben die Äusichten auf eine gute Obsternte fast völlig vernichtet. Ganz besonders haben es diese gefräßigen Gäste auf die Pflaumenbäume abgesehen, und es sind schon viele derselben von ihnen ganz kahl gekressen. Die betreffenden Obstbaumbesitzer sollten doch nicht unterlassen, mit größter Anstrengung gegen diese höchst verderbenbringenden Gäste vorzugehen, wenn sie nicht ganz auf die Früchte ihrer Bäume verzichten wollen. Die schlimmste Folge dieses Raupenfraßes aber ist das Verkümmern und schließlich Absterben der Bäume. Die dieses Unheil herbeiführenden Thiere sind zumelst die aus dem Ei geschlüpften Nachkommen des Ringelspinner (Bombyx oder Gastropacha neustria), eines gelblichen Schmetterlings, dessen Flügel-

ränder mit dunklem Bunde umfäumt sind. Das Weibchen desselben legt seine Eier, die grauweißen Perlen gleichen, in 12-18 dicht zusammenliegenden Reihen um einen Zweig, und klebt sie durch einen Leim fest. Im kommenden Frühjahr schlüpfen daraus die blau-, orange- und weißgestreiften, dabei dichtbehaarten sogenannten Libreeraupen, welche zu den gefährlichsten Feinden der Obstbäume gehören. Sie leben anfangs in einem Gespinnst gefesselt bei einander, zerstreuen sich aber später. Ehe sie völlig erwachsen sind, versammeln sie sich oft in großen Haufen an den Stämmen und Ästen der Bäume und sind dann leicht zu tödten. (Siehe auch den Schluß des Berichts über die letzte Stadtverordnetenversammlung. Die Red.)

* Beim Beginn der wärmeren Jahreszeit mehren sich auch wieder die Fälle von Waldbränden. Zumeist sind derartige Fälle auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. § 44 Abs. 2 des Feld- und Forstpolizeigesetzes, den wir in Erinnerung bringen, lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt.“ Es wird darauf hingewiesen, daß, wenn in Folge der in § 44 mit Strafe bedrohten Handlungen ein Brand entsteht, eine Verurteilung wegen fahrlässiger Brandstiftung mit Gefängnis bis zu einem Jahre erfolgt.

* Dem Schlesischen Provinzial-Hülfscomité, welches sich aus Anlaß der in Folge von Hochwasser im vorigen Jahre wiederholt stattgefundenen Ueberschwemmungen am 4. April 1888 und demnachst unterm 9. August 1888 nochmals mit einem Aufrufe an die Bewohner der Provinz Schlesien wandte und um Beiträge zur Unterstützung der durch das Hochwasser und die Ueberschwemmungen in Preußen bezw. in der heimathlichen Provinz Geschädigten bat, sind zusammen 349 001 M. 76 Pf. durch die Landes-Hauptkasse von Schlesien, welche als Haupt sammelstelle diente, zugeflossen. Hier von sind insgesammt 338 519 M. Unterstützungen vertheilt worden; es ist demnach noch ein Bestand von 10 482,76 M. verblieben, welchem noch die Zinsen für die Anlegung eines Theiles der Sammelgelder zutreten. Das genannte Comité hat am 20. d. M. im Ständehause zu Breslau die Schlußsitzung abgehalten. Nachdem in derselben über den Stand des Sammelfonds Bericht erstattet war und die vorliegenden Unterstützungsgeheuche Erledigung gefunden hatten, wurde beschlossen, den Restbetrag der gesammelten Gelder dem Provinzialverbande von Schlesien mit der Maßgabe zu überweisen, daß derselbe von den Organen des Provinzialverbandes nach den Bestimmungen des Reglements für den Provinzial-Collectenfonds vom 11. Januar 1878 verwaltet werde, jedoch mit der näheren Bestimmung, daß dieser Fonds, und zwar sowohl die Zinsen desselben als auch das Capital, nicht bloß den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln, sondern auch dem Regierungsbezirk Liegnitz, demnach also der ganzen Provinz Schlesien zugute kommen soll.

* Personal-Veränderungen in der Armee. v. Mannich, Oberst und Commandeur des Inf. Regts. Nr. 99, unter Ernennung zum Commandeur der 61. Inf. Brig. zum Generalmajor befördert. v. Jgel, Oberst und Chef des Generalstabes des 5. Armeecorps, als Abtheil. Chef zum Großen Generalstabe versetzt. von Bilfinger, königl. württemberg. Oberstlt., bisher etatsmäß. Stabschef des Inf. Regts. Kaiser Friedrich d. Königs von Preußen (7. württemberg.) Nr. 125, beauftragt Verwendung in einer Generalstabs-Chauffee, nach Preußen commandirt und zum Chef des Generalstabes des 5. Armeecorps ernannt. Erbprinz von Oldenburg, Major à la suite des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19 und des 1. Garde-Drag. Regts. zum Oberstlt. befördert. Blaetschke, Major vom 3. Pöl. Inf. Regt. Nr. 58, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension und Verleihung des Charakters als Oberstlt., zum Commandeur des Landw. Bezirks Liegnitz ernannt. Frike, Major vom 3. Pöl. Inf. Regt. Nr. 58, zum Bat. Commandeur ernannt. Simon, Major aggreg. demselben Regt. in dieses Regt. wieder einrangirt. v. Bartenberg I. Pr. Lt. à la suite des 3. Pöl. Inf. Regts. Nr. 58, unter vorläufiger Belassung in dem Commando als Adjutant bei dem Gouvernament von Rön und unter Versetzung zum 8. Rhein. Inf. Regt. Nr. 70, à la suite desselben, zum überzähl. Hauptm. befördert. v. Jagow, Rittm. und Escadr. Chef vom Ulan. Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, in das Ulan. Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 versetzt. Graf v. Pfeil, Pr. Lt. à la suite des Ulan. Regts. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10 und commandirt als Adjut. bei der 17. Cav. Brig., der Charakter als Rittm. verliehen. Salzmann, Major vom Feld-Art. Regt. v. Roddielski (Niederschles.) Nr. 5, zum Abtheil. Commandeur ernannt. Voemack, Hauptm., bisher Battr. Chef, von dems. Regt., Rubn, Hauptm. von dems. Regt., commandirt als Adjut. bei dem Generalcommando des 5. Armeecorps, — zu überzähligen Majors befördert. Krause, Pr. Lt. von demselben Regt. zum überzähl. Hauptmann befördert. Grempler, Sec. Rt. vom 3. Pöl. Inf. Regt. Nr. 58, zum Pr. Lt. befördert. v. Wedell, Rittm. und Plag-major in Glogau, mit Pension und der Uniform des Drag. Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, — der Abschied bewilligt. Witzlaff, Major und Abtheil. Commandeur vom Feld-Art. Regt. v. Roddielski (Niederschles.) Nr. 5, als Oberstlt. mit Pension nebst Aufstufung auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 1. Pöl. Feld-Art. Regts. Nr. 2 der Abschied bewilligt. v. John, Oberst und Commandeur des Hus. Regts. v. Schill (1. Schles.) Nr. 4, in Ge-

nehmigung seines Abschiedsgeheuch, mit Pension und der Regts. Unif. zur Disposition gestellt.

* Der Verein für Handlungs-Commiss von 1858 in Hamburg zählte Ende 1888 22 508 etablierte und nichtetablierte Mitglieder, sowie Lehrlinge. Die Einnahmen beliefen sich 1888 auf M. 122 730,21; die Ausgaben für Mitgliederstand und Engagements-Vermittelung auf M. 86 131,31. Der für die Abtheilungen verwandte und reine Ueberschuß bezifferte sich auf M. 36 608; der reine Ueberschuß allein auf M. 3467,65. Das Vermögen des Vereins betrug Ende 1888 M. 89 147,88. Die Gesamtvermögen des Vereins und seiner Abtheilungen beliefen sich (ohne die Inventarwerthe, versichert zu M. 34 000) Ende 1888 auf rund eine halbe Million Mark. Die Pensions-Kasse des Vereins (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung) hat für 1888 ein Rassenvermögen der Mitglieder (1896, davon 439 Ehefrauen) von M. 343 523,49 erreicht. Als reiner Ueberschuß dieses Jahres konnten M. 7728,60 dem Garantiefonds zugeschrieben werden, gleichkommend einer Gesamtverzinsung der Einlage für 1888 von 9,16 %. Mit den eigenen Ueberschüssen der Kasse beziffern sich deren Extra-Einnahmen bisher auf M. 52 156,83. Die Kranken- und Begräbnis-Kasse des Vereins, eingeschriebene Hülfskasse, mit Freizügigkeit über das deutsche Reich, blühte am 31. December auf die Zahl von 2424 Angehörigen. Der Abschluß weist eine Ausgabe auf für Kranken- und Begräbnisgeld, einschließlich Verwaltungskosten, von M. 41 159,46, eine Einnahme von M. 51 492,65, sodaß für 1888 ein Ueberschuß von M. 10 333,19 erzielt wurde. Die von der Unterstützungs-Commission des Vereins in 1888 den durch Stellenlosigkeit u. s. w. in Noth gerathenen Mitgliedern gewährten Unterstützungen beziffern sich auf M. 2791,10. Am 30. März d. J. wurde bereits die 29 000ste Stelle durch den Verein besetzt; in den ersten vier Monaten dieses Jahres 1043 Stellen, gegen 872 im gleichen Zeitraum 1888.

* Warnt die Kinder vor dem Spielen mit Kalk! Einen entsetzlichen Ausgang nahm kürzlich ein derartiges Spiel vor dem Hause Melchiorstraße 1 in Berlin. In diesem Hause wohnt der zwölfjährige Waisenknabe Höpfer bei seinem Großvater, der Maurer ist. Als nun vor einem schrägüber liegenden Neubau ein Wagen mit ungelichem Kalk hielt, meinte der kleine Höpfer in seinem kindlichen Unverstande, daß sein Großvater als Maurer den Kalk gut gebrauchen könne und er demselben einen Gefallen damit erweisen würde, wenn er ihm ein Quantum davon besorge. Mit Hilfe seiner Spielkameraden sammelte er denn auch eine Menge von den vom Wagen gefallenem Kalkbrocken. Als Behälter diente eine ziemlich hohe blecherne Conservebüchse. Nachdem dieselbe gefüllt war, ging man an das Büchsen des Kalkes. Mit gespannter Neugier wurde der Zerlegungsproceß in der Büchse verfolgt; dicht über dieselbe gebeugt, hatten die Kinder nur Augen für das geheimnißvolle Rochen und Brodeln im Geschirr — da erscholl plötzlich ein durchdringender, vielfacher Schrei, die Köpfe stoben auseinander und über dieselben erhob sich bis zur Höhe des ersten Stockwerkes eine Fontaine von dünnem Kalkbrei. Allem Anschein nach mußten sich am Boden der kochenden Kalkmasse Gase gebildet haben, die mit solcher Vehemenz an die Luft traten, daß der Kalk weit umherspritzte. Zwei Knaben wurden besonders schwer getroffen. Ein zwölfjähriger Knabe Namens Kiedebusch wurde im Gesicht so schwer verbrannt, daß ihm sofort das eine Auge auslief; der Arrangeur, der kleine Höpfer, wurde zwar im Gesicht fast ebenso schwer verbrüht, doch wurden seine Augen gerettet. Verklümmert wurden die Verlegungen noch dadurch, daß die Knaben sich bemähten, einander am Brunnen abzuwaschen. Kiedebusch wurde nach Verthanten gebracht, während Höpfer in der Pflege seiner Großeltern blieb.

— Die Erdarbeiten auf der Bahnstrecke Fehstads-Herwigsdorf werden rüstig fortgesetzt und ist auch bereits für diese Strecke die Lieferung von 6,75 cbm Auflagersteinen und Flügelsängern, 157,81 qm bearbeiteten und 17,49 qm rohgehaltene Platten aus Granit öffentlich ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 3. Juni cr. an die Bauabtheilung in Sagan einzureichen.

— Die Vermessungsarbeiten zum Bahnbau Christianstadt-Venau werden heute beendet.

— Am nächsten Montag findet in Guben die Delegirten-Versammlung des Central-Vereins der deutschen Wollenwarenen-Fabrikanten statt. Der Hauptversammlung am Montag schließt sich um 6 Uhr ein gemeinschaftliches Mahl im Schützenhause an.

— In Ederösdorf bei Bunzlau ist ein Fall von Kopfgehirnkrampf (Genickstarre) festgestellt worden. Die Erkrankte ist ein junges Mädchen aus Berlin, welches sich in Ederösdorf besuchsweise aufhält.

— Uebermuth thut selten gut. So lesen wir im „Schwiebener Intbl.“ was folgt: „Verunglückt ist am Donnerstag Nachmittag auf der Krammichen Ziegelei bei Rinnerösdorf der 12-jährige Sohn des Arbeiters Neumann. Derselbe sprang, wie schon oft vorher gethan, in muthwilliger Weise über die Oeffnung der Grube, in welcher der Lehm durch Walzen zerrieben wird, und gerieth dabei infolge eines Fehlsprungs mit einem Beine in die Grube. Sofort wurde das Bein vom Walzwerk erfasst und derart zermalmt, daß eine Amputation ausgeführt werden mußte.“

— Das bekannte Gräfsche „Märchen“ wird am 26. und 27. d. M. in Glogau ausgestellt werden.

— Der Laubauer Waaren-Einkaufsverein, welcher in den letzten Jahren nur wenig neue Mitglieder aufgenommen hat und im letzten Jahre wieder 8 Procent Dividende vertheilen konnte, macht bekannt, daß er unter den durch das neue Genossenschaftsgesetz veränderten Verhältnissen gern bereit ist neue Mitglieder

aufzunehmen. Der Verein wird in das neue Statut die beschränkte Haftpflicht einführen.

— Nachdem am Dienstag die Zimmerleute in Hirschberg den Streik proclamirt hatten, sind am Mittwoch Abend auch die dortigen Maurer in die Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern zehnstündige Arbeitszeit und Feststellung eines Minimallohnes und beabsichtigen, falls ihren Forderungen nicht nachgegeben wird, am Montag den Streik zu beginnen.

Vermischtes.

— Pferdebahnkutscher-Streik in Prag. Die Kutscher der Tramway-Gesellschaft in Prag haben am Donnerstag Nachmittag den Dienst eingestellt. Der Tramwayverkehr ruht in Folge dessen. Die streikenden Kutscher verlangen eine 12stündige Arbeitszeit und die Entlassung des Directors der Gesellschaft. — Gestern dauerte der Streik fort. Die Ruhe wurde nicht gestört.

— Streik in Italien. In der Lardy'schen Fabrik in Savona haben 1700 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil 250 wegen Arbeitsmangel entlassen wurden. Bis jetzt herrscht vollkommene Ordnung. Die Streikenden haben die Vermittelung des Unterpräfekten nachgesucht. — Die Arbeiterinnen auf den Reisfeldern in der Nähe der Stadt Medicina (Provinz Bologna) stellten die Arbeit ein und plünderten fünf Bäckerdäcken. Fünf Arbeiterinnen wurden verhaftet. — Im Mailändischen beginnt der Streik nachzulassen.

— Das Grillparzer-Denkmal ist am Donnerstag in Wien unter reger Theilnahme der Staats- und städtischen Behörden, der Gelehrten und Künstler feierlich enthüllt worden.

— Guldigungen für Capitän Murell. Am Freitag Nachmittag wurden im Mansion-House zu London dem Capitän Murell anlässlich der Errichtung der Passagiere und Mannschaff des Dampfers „Danmark“ Ehrengeschenke von Gold und Werthgegenständen, sowie Geldgeschenke für Officiere und Mannschaften des „Missouri“ durch den Lordmarch überreicht. Es gelangte sodann ein Schreiben des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an Capitän Murell zur Verlesung, worin der Reichskanzler hervorhebt, daß die Errichtung der Passagiere und Mannschaften des „Danmark“ dem edlen Entschlusse zuzuschreiben sei, ein in Gefahr befindliches Schiff mit Opferung der eigenen Interessen zu retten, sowie der muthigen und geschickten Art der Ausführung. Der Reichskanzler bat den Capitän, ihm zu gestatten, seine Glückwünsche darzubringen zu der allgemeinen Anerkennung, welche sein tapferes Benehmen seitens der öffentlichen Meinung aller zur See fahrenden Nationen gefunden habe. Sein Beispiel möge Andere zur Nachahmung anspornen, in ähnlichen Fällen zur Verringerung der Folgen eines Seesunglücks beizutragen.

— Rochefort geohrfeigt. Als Rochefort vor einigen Tagen, von einer Dame begleitet, in Regentstreet in London spazierte, erhielt er von dem Maler Pilottel eine — Maulschelle. Rochefort zog einen Revolver, welcher sich in einem Lederfutteral befand, worauf ihn die Polizei nach der Polizeistation abführte. Später wurde er gegen Bürgschaft der Hotelbesitzerin wieder in Freiheit gesetzt.

— Eine „königliche“ Hochzeit. Auf der Mairie des 8. Arrondissements in Paris wurde am Montag der letzte „König von Labora“ getraut, der Maharajah Dulsep-Singh, welcher seit langen Jahren unbekannt und beschieden in Paris lebte, da er sich seinen Feinden, den Engländern, niemals unterwerfen wollte. Seine Wahl fiel trotzdem auf eine Angehörige des verhassten Volkes, Miss Anna Douglas-Betherill, die neben dem braunen Händelfürsten wie eine holde Rose blühte. Der Maire Beuredeley nahm die Sache mit dem entrisenen Königreich sehr ernst und hielt eine schöne Gelegenheitsrede über Glück und Unglück der Großen der Erde.

— Eine „Börse“ zum Austausch überflüssiger Hochzeitsgeschenke ist der Vorschlag einer Londoner Dame, die unter dem Namen Clerisia in Longman's „Magazine“ folgendes schreibt: Es ist eine auffällige Erscheinung, daß Hochzeitsgeschenke in der letzten Zeit sich zwar an Zahl, aber nicht an Mannigfaltigkeit mehren. So lange sich dies auf Geldanweisungen beschränkt, läßt sich nichts einwenden; wenn aber eine Dame, wie es der Verfasserin geschehen ist, mit 144 Stück Stoffen, 16 Reise-Übren, 13 Semmelkuchen und 11 Gong-Gongs bedacht wird und dabei wenig Geschmach für Reisen und Butterkuchen hat und sich auch zu Fische setzen kann, ohne sich von dem Gong-Gong rufen zu lassen, so hört der Spaß auf. Eine Geschenk-Austauschbörse, die sich einmal im Monate versammelt, ist daher im Interesse aller bedrängten jungen Haushaltungen zu empfehlen.

— Der internationale Schachcongress ist, wie man aus New-York meldet, geschlossen. Tschigorin errang den ersten Preis (1000 Dollars) mit 29 gewonnenen Partien, Weiß den zweiten (750 Dollars), mit 28½ gewonnenen und 8½ verlorenen, Gunsberg den dritten (600 Dollars) mit 28½ gewonnenen und 9½ verlorenen, Blackburne den vierten (500 Dollars) mit 27 gewonnenen Partien, Burn den fünften (400 Dollars) mit 26, Lipschütz den sechsten (300 Dollars) mit 25½ gewonnenen Partien.

— Muthmaßliche irische Racheacte. In Chicago hatte man seit einiger Zeit einen Dr. Cronius vermisst. Jetzt fand man seinen zerstückelten Leichnam in bereits hochgradiger Verwesung in einem Abzugskanal Chicagos. Ein Droschkenfahrer, welcher ausgelastet hatte, er habe einen weiblichen Leichnam auf Geheiß des Cronius in den Michigansee geworfen, gesteht

nun ein, bestochen worden zu sein, um diese Aussage zu machen. Cronius wurde, wie man vermutet, von irischen Verschwörern unter dem Vorwand eines Krankenbesuchs in einem abgelegenen Stadttheile in einen Hinterhalt gelockt und ermordet. In demselben Kanal fand man zerstückte Reste eines anderen männlichen Leichnams, und es handelt sich wahrscheinlich auch hierbei um einen irischen Racheact. Die Aufregung in Chicago ist sehr groß, und die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen, da einige verdächtige Personen in Gefahr stehen, getödtet zu werden.

— Hungernöth in Ostindien. In der ganzen Präsidentschaft Madras herrschen Hungernöth und Cholera. 15 000 Menschen werden durch Nothbauten beschäftigt.

— Trauernde Componisten. Der berühmte Componist Paër kam mit seinem Freunde Gastil-Blaze von der Beerdigung seiner Tochter zurück. So groß sein Schmerz als Vater war, erreichte er doch bei weitem den des Künstlers nicht, denn die Tochter, die er begraben, hatte eine Sängerin ersten Ranges zu werden versprochen. „Welches Talent!“ jammerte er

unter Thränen. „Welche Verlust für die Kunst! Erinnerst Du Dich, wie sie die Cavatine aus dem Barbier sang?“ — „Zum Nimmervergessen!“ antwortete der Freund. — „Und die Arie: Di tanti palpiti!“ und das reizende Duett aus dem Pré aux Clercs: Il faut agir avec prudence?“ fiel Paër begeistert ein. „Weißt du,“ fuhr er fort, und hingerissen von seinem Künstler-enthusiasmus begann er am Thore des Friedhofes die ersten Töne des fraglichen Stückes anzugeben, obwohl er sie vor Schluchzen und Thränen nur mit Mühe hervorbringen konnte. — „Ja, und die Stelle,“ setzte Blaze hinzu, der mit stehenden geblieben war, und die Stelle, die er meinte, angab. Paër nahm entzückt die Begleitungsstimme auf, und so sangen die beiden Musiker mit der Stimme des Schmerzes und der Nahrung am Thore das halbe Duett, während sich staunend die Todtengräber und Leichenhüter um die Männer herstellten, die sie für verrückt hielten.

— Die kleine Verrätherin. Frau A.: „Denken Sie sich, mein Mann war anfangs durchaus dagegen, daß wir den Ball besuchen sollten. Er meinte, das Amüsement wiege die Kosten nicht auf.“ — Frau B.:

„Und was verzeihen Sie darauf?“ — Töchterchen der Frau A.: „Die silbernen Löffel!“

— Mißverständnis. Madame: „Weißt Du, was mir an Deiner Vorgängerin am meisten gefallen hat, das war der große Ernst, der sie nie verließ.“ — Dienstmädchen: „Ach, meiner ist auch groß und wird mich auch nicht verlassen, er heißt aber August!“

Wetterbericht vom 24. und 25. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Stichtage
9 Uhr Ab.	746.2	+ 19.0	SE 2	52	1	
7 Uhr Morg.	744.8	+ 15.0	SE 3	74	0	
2 Uhr Nm.	743.6	+ 24.2	SE 4	33	0	

Witterungsaussicht für den 26. Mai.
Vorwiegend trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag:
Großes Garten-Concert
vom Stadt-Orchester unter Leitung des Herrn Adler.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
Nach dem Concert
im Drei-Kaiser-Saal:
Flügel-Unterhaltung
mit Flöte und Pifton-Begleitung.
Großer Festzug mit Bigotphon-Kapelle bei bengal. Beleuchtung.
Zu zahlr. Besuch ladet freundl. ein H. Bester.

Finke's Etablissement.

Heute Sonntag:
Großes Garten-Concert
vom gesammten Stadt-Orchester.
Direction: Ed. Adler.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nachher: **Ball**.
A. Lehmann.

Gesellschaftshaus.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Frühshoppen-Concert.
Entree 15 Pf. G. Fülleborn.

Gesellschaftshaus.

Morgen Montag, den 27. Mai:
Großes Concert.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Billetts bei Herrn E. Fowe.
G. Fülleborn.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.
Am Goldfischteich, im schattigen Garten, Da will ich, Liebchen, Deiner warten; Denn um 4 Uhr geht das Tanzkränzchen los, Bei Schmid's im Gesundbrunnen ist's immer famos.

Schützen-Haus.

Flügel-Unterhaltung
mit Pifton-Begleitung. Anf. 3½ Uhr Nachm.

Louisenthal

empfehlte sich einer gütigen Beachtung.

Hôtel Deutsches Haus.

Heute **Flügel-Unterhaltung**, wozu ergebenst einladet Raedisch.

Sonntag: Tanzmusik

(Hornmusik) bei W. Hentschel.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung mit Pifton-Begleitung.

Walter's Berg.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.

Abends: Große Polonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung, nachher große Verloosung.
Es ladet freundlichst ein Walter.

Grünbergshöhe.

Flügel-Unterhaltung.
Zum Kaffee frische Plinze.

Goldner Stern.

Heute Sonntag: **Tanzmusik**.

A. Fischer's große Menagerie

In einer eigens dazu erbauten 300 Mtr. großen Bude. auf dem Schützenplatz
ist eingetroffen und von heute ab nur auf kurze Zeit dem geehrten Publicum von Grünberg und Umgegend zur Schau gestellt. Die Menagerie repräsentirt eine große Anzahl der seltensten Thiere aus allen Welttheilen. Hervorzuheben sind: 5 Löwen aus der Berberlei und Nubien, Königstiger, Jaguar, Leopard, Panther, gestreifte und gefleckte Hyänen, 4 verschiedene Bären, Wölfe, Lama, Antilopen, Gazellen, Zebu, (afrik. Stier), verschiedene Affen, verschiedene Vögel, darunter Strauße, Pelikan, Kammgeier, Kasuar u. a. m. Armadil, Zibetkaze, Niesenschlangen, Alligatoren, Ameisenfresser, Moischusthier, Gürtelthier u. dergl. m.

Die Schlangenkönigin Miss Anny producirt sich mit den Riesenschlangen. Herr Theodor Fischer wird die Dressur mit Löwen, Leoparden, Panther, Bären und Wölfen ausführen. Haupt-Vorstellung Nachm. 4, 6 u. Abends 8 Uhr. Entree pro Person 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 25 Pf. Kinder 1. Platz 25 Pf. 2. Platz 15 Pf. Schüler und Schülerinnen in Begleitung der Herren Lehrer ermäßigte Preise. Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Besitzer.
Die Menagerie ist von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Pferde zum Schlachten werden gekauft.

Neue Sendung

Sonnen- u. Regenschirme, Strohhüte für Herren, Damen u. Kinder, mit und ohne Garnirung, Regenmäntel, Dolmans, Jaquetts, fertige Sachen für Herren u. Damen, Kleiderstoffe in allen Nuancen. Alles zu den billigsten Preisen bei

W. Köhler am Markt.

Die größte Auswahl von **Hüten u. Mützen** empfiehlt zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung
Reinh. Sommer, Kürschnerstr., Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

Meine große Auswahl von **Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln** halte ich in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Reinhold Schalle jun., Breitestraße 2, vis-à-vis dem schw. Adler.

Naumann's Restaurant.

Rothdornblüthe.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein A. Naumann.

Weinschloss.

Saal zu Privat-Bergnügungen, sowie Speisen und Getränke empfehle einer gütigen Beachtung. F. Liebsch.

Erbsch. Sonntag: musikal. Unterhaltung, zum Kaffee fr. Pfannentuchen.

Oderwald-Etablissement.

Am Himmelfahrtstag:
Nachmittag-Concert
der Rothenburger Stadt-Kapelle.

Nachher **Tanz**.
Hierzu ladet ergebenst ein G. Schmidt.

Sonntag, den 26. d. M.:
Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
W. Neumann, Schertendorfer.

Krieger- u. Militair-Verein.
Sonntag, d. 26. cr., Vorm. 9 Uhr, Buchempfang für die Geldheber beim Rend.

Der Vereinsstab.

Verein Concordia.

Dienstag: **Abendunterhaltung** im Waldschloß. Der Vorstand.

Jeden Dienstag und Freitag
junges Braubier
bei O. Rosdeck, Berlinerstr. 72.

Täglich frische Preßhese zu haben
Burgstr. Nr. 24. J. Kirschgens.

Cigarren

in allen Preislagen und abgelagert.
Otto Linckelmann.

Neuen engl.

Matjeshering,
Neue Malta-Kartoffeln

empfehlte
Ernst Th. Franke.

ist. neuen engl.
Matjes-Hering

empfehlte C. Herrmann.

M. Finsinger

empfehlte:
große ger. Lachsheringe à Std. 14 Pf.,
russische Sardinen à Std. 2 Pf.,
vorzgl. Sahnenkäse à Std. 15-18 Pf.,
denat. Brennspiritus à Liter 27 Pf.

Nestlé's Kindermehl, Weizenmehl, Hasermehl, Cacao-vero, Fleisch-Extract, Straßunder Brat-heringe, ffr. Sardellen, Maccaroni, Fadennudeln, ffr. Oliven-Öl empfiehlt Fritz Rothe.

Gutes Sauerkraut empfiehlt Albert Reckzeh.

Bathenbriefe.

Gratulations-Karten in größter Auswahl empfiehlt Wilhelm Oesterling.

Medicinal- u. technische Drogenhöl. von H. Neubauer, Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftsh., empfiehlt

Verband: Stoffe, Inhalations-apparate, Zerrigatoren, Eisbeutel, Holzwolebinden, Luftkissen etc.

Gut sitzende Corsets schön u. billig, Handschuhe, Tricotailen, Blousen, Jacken, Schürzen, Unterröcke, alle Sorten Kleiderstoffe in Nestern bei

N. Uhlmann.

Matjesheringe,

Malta Kartoffeln

bei **Max Seidel.**

Hochfeines Oliven-Öl

(Huile de vierge) empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Als ganz vorzügliche
5 Pfg.-Cigarre empfehle ich:

Sennorita, unsort.
10 Stück 40 Pfg.
100 Stück 3 M. 75 Pfg.

M. Finsinger.

Speise- u. Futterkartoffeln b. Stephan.

Blühende Topf-Rosen, schön und billig, in

R. Stanigel's Gärtnerei.
Sonntag den 26. und Montag den 27.

Maibowle u. Weinausschank im Garten Rodeland 1

bei Rud. Roemer früher J. Seydel.
Bzgl. 86r W. u. W. 2. 80 pf.,
Apfelwein, dto. Bowle,
Weineffig 2. 20 pf.,
Simberfist bei Fritz Rothe.

G. alten Rothw. 2. 60, W. 2. 50 pf.,
Apfelwein 2. 25 pf., Weineffig 2. 20 pf.,
R. Brunzel, Berlinerstr. 94.

Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle empfiehlt

O. Rosdeck,
Besten Weineffig wieder bei

G. W. Peschel.
87r W. 2. 55, Apfelwein 2. 30 pf.
bei Gust. Püschel, Böttcherstr.

G. Apfelw. 2. 30 pf. E. Jacobneß, Gefangenb.
Apfelwein 2. 25 pf. Heiner. Rinke.

86r W. 2. 80 pf. R. Delvendahl.
86r W. 2. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.

G. 87r W. 2. 52 pf. Tusch. Eckarth, Rdstr. 76.
85r 2. 70 pf. G. Fass, Gr. Fabrikstr. 2.

G. 87r W. 2. 50 pf. H. Liehr, Neustadtstr.
G. 87r W. 2. 50 pf. Gebhardt, Krautstr.

Weinausschank bei:
Robert Mäder, Schertendorferstr., 60 pf.
Schmid Neumann, Rdstr., a. 87r 60, 2. 55 pf.

Schuhmacher Herrmann, Niederstr., 60 pf.
Gust. Jacoby, alt. Rothwein 80, 2. 70 pf.
Ferd. Schädel, Obere Fuchsburg, 87r 60.

Zeichle bei Louisenthal, 86r R. 80 pf.
H. Andersvorn, Jäsche, Walfw., 87r 60 pf.

Divine Service (English) will be held to-morrow,
Sunday the 26th inst. in the Aula Realgymnasium.

Preacher **Mr. F. Longbottom** of Huddersfield.
Service to commence at 3 o'clock P. M. All are welcome.

Evangelische Kirche.
Am Sonntage Rogate.
Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Baltian.
Abendmahlsfeier und Gottesdienst in
Sawade: Herr Pastor prim. Lonicer.

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger Plaudereien.

Himmel und Streik! So weit die deutsche Zunge flingt: Streik, Streik und wieder Streik. Alles streikt. Wir haben gehört von Streiken der Bergarbeiter, der Maurer und Zimmerleute, der Streckenarbeiter und Metallarbeiter, der Kürschner, Hutmacher und Schuhmacher, der Küchenseen und Mädchen für Alles, der Polizisten und Todtengräber. Jetzt fangen in Berlin gar noch die Commis zu streiken an, trotzdem viele Tausende ihrer Kollegen nothgedrungen feiern müssen. Die deutschen Reichstagsabgeordneten haben Tage lang gestreikt, Boulanger streikt, Tamaseie und Mataafa haben ihre Leute entlassen und streiken, der Scharfrichter Krauts streikt wider Willen, es streikt der Krieg und die Kriegsbeger auch.

So streikt denn Alles, u. zw. allenthalben. Der Luxus des Streikes, den sich sonst nur die Großstädte und Industriezentren gestatten, hat überall eine Stätte gefunden, wo er sorgfältig gepflegt wird. Jeder Ort dankt sich groß genug, um sich seinen Streik leisten zu können. Halten wir doch Umschau in unserer Nachbarschaft! Wo ist ein Ort, welcher der Mode nicht gehuligt hätte! Glogau und Girschberg, Guben, Gassen und Sommerfeld, Neusalz und Freystadt, Sagan und Spotttau: ohne Streik thun sie's nun einmal nicht, und wenn sie noch so klein sind. Jedes Krähwinkel will sich von der Cultur beleden lassen, will modern erscheinen, und dazu gehört nun einmal heutigen Tages der Streik. Streikt doch selbst die Ober, sie, die sonst volle Last trug und jetzt nur noch halbe Lasten tragen will.

Alles streikt. Nur wir Grünberger sind von der neuesten Modenarbeit noch nicht angesteckt. Und wir haben doch auch Bergarbeiter, Maurer und Zimmerleute, Strecken- und Metallarbeiter, Kürschner, Hutmacher und Schuhmacher, Küchenseen und Mädchen für Alles, Polizisten und Todtengräber. Wer die „Nordd. Allg. Ztg.“ liest, wer da aus diesem authentischen Munde erfahren hat, daß wir Freisinnigen kein größeres Vergnügen kennen, als den Streik zu führen, der kann vielleicht annähernd die Tiefe unseres Schmerzes darüber ermessen, daß es uns hier in Grünberg noch nicht gelungen ist, auch nur das allerwichtigste Streiklein in Scene zu setzen. Wir sind auch ganz zerknirscht über diese unsere Unfähigkeit. Denn, ehrlich gestanden, zum Streik geschäft haben wir manchen Kategorien von Menschen gegenüber genug. So z. B. haben wir es uns stets angelegen sein lassen, einen Streik „derer, die bekanntlich nicht alle werden“ zu inscenieren. Ist's uns gelungen? Keine blaße Ahnung. Die Dummen streiken so wenig wie die Unvorsichtigen und wie die Damen, die sich an der Taille stranguliren. Ach, und es streikt noch so Mancher nicht, dessen Streik uns hoch willkommen wäre. Von einem Streik der Epigubenen, der Gauner und Betrüger haben wir leider noch nichts gehört. Daß die Kagen die Arbeit des Vogelfanges eingestellt hätten, davon ist uns auch nichts bekannt geworden. Die Wäden denken gar nicht an's Streiken, trotzdem wir sie wiederholt durch Nestend und Salmiakgeist, Carbonsäure und wer weiß was sonst noch zum Streik gehebt haben. Von einem frühlichen Streik der Raupen ist erst recht nicht die Rede. Und wie hat da nicht im Verein mit der Presse sogar die wohlthätige Polizei geschürt! Aber die Obstbaumbesitzer sehen's vermutlich vielfach lieber, wenn die Obstbäume im Herbst, als wenn die Raupen im Frühjahr streiken. Sie gehören eben auch dann und wann zu „denen, die bekanntlich nicht alle werden.“

Nur von zwei einsamen Streikern können wir melden. Sanct Urban hat sich an seinen Busenfreunden Mamertus, Pancratius und Servatius ein Beispiel genommen und trotz aller Bemühungen der Wetterpropheten, ihn vom Streik abzuhalten, seine frostige Thätigkeit in diesem Jahre eingestellt. So vernünftig dieser Streik uns erscheint, so wenig zufrieden sind wir mit der Arbeitseinstellung des Jupiter Pluvius. Der alte Herr hat seine Arbeit in diesem Mai in ganz unterantwärtlicher Weise verrichtet und verdiente abgesetzt zu werden. Statt den Regen häufig einzutheilen, hat er ihn stellenweise vergeudet und uns hat er ganz und gar vergesen. Und wir stellen doch wirklich keine hohen Anforderungen. Nicht einmal auf der achtstündigen Arbeitszeit bestehen wir. Wenn er nur alle zwei Tage immer ein Stündchen so recht gemüthlich arbeiten wollte, wären wir schon zufrieden.

Außen diesen beiden klassischen Streikern weiß Julius Stettenheim, der bekanntlich von Bernau aus die ganze Welt nebst der Ober- und Unterwelt übersehen kann, noch von einigen andern zu berichten. So soll Hercules die zwölf Arbeiten niedergelegt haben und von Curytheus höheren Lohn verlangen, Vulkan soll streiken, wie das vollständige Ruhen von Vesuv und Aetna beweisen, Ganymed soll nur noch gegen Lohn-erhöhung schenten wollen, ein Gedanke, der bei den Grünberger Heben viel Anklang finden dürfte u. s. w. Stettenheim, besser noch unter dem Namen „Wippchen“ bekannt, macht uns bei der Aufzählung dieser klassischen Streike aber auch viele Wippchen vor. So soll Phobus Apollo mit seinem Sonnenwagen nicht rechtzeitig auf dem Halteplatze erschienen sein. Das ist der pure Schwindel, er kommt sogar jeden Morgen früher zum Halteplatz, als am Morgen vorher, was freilich Nachtschwärmer, die nicht mit genügender Ausdauer „nachtschwärmen“, nicht merken können. Auch Amor und Hymen sollen streiken wollen. Das hat sich Monsieur

Wippchen auch wieder aus den Fingern gezogen, vermuthlich aus Bosheit gegen die jungen Damen. Mit großem Rechte aber führt Wippchen unter den Streikenden die geschwähige Frau Fama nicht auf. Die streikt nimmer, wenn sonst auch alle Menschen und Götter streiken würden. Auch bei uns ist sie sehr geschäftig, bald pikant, bald roh. Bald läßt sie einen hohen Beamten von auswärts als verdächtiges Individuum polizeilich obervirt werden, bald legt sie uns mit einem erfundenen Streik hinein, bald wieder schwindelt sie gar Jemanden zu Tode. Und schließlich muß sich unseiner noch gut zu der geschwähigen Mühme zu stellen suchen; denn welches Localblatt könnte sie entbehren?

Beim Essen, sagt man, kommt der Appetit. Aehnlich ergeht's mir. Beim Plaudern über das Streiken kommt mir der Appetit zum Streiken, und so proclamire ich denn hiermit feierlich den vierzehntägigen Streik für den Plauderer. Hoffentlich bleibt das der einzige Streik in Grünberg.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag führte am Donnerstag die dritte Berathung der Invaliditäts- und Altersversicherung bis auf die Abstimmung zu Ende. Um die zeitige Fertigstellung zu ermöglichen, wurde die Discussion nach Möglichkeit gefürzt und vielfach sogar auf die Begründung gestellter Anträge verzichtet. Die freisinnigen Abgg. Broemel, Schmidt (Eberfeld) und Schrader wiesen nochmals auf die in Zukunft aus dem Gesetze resultirenden finanziellen Lasten hin, die im Beharrungszustande, d. h. nach Ablauf der ersten zehn Jahre, zu einer enormen Höhe herangewachsen sein werden. Eine Veränderung erfuhr das Gesetz durch die Annahme eines Antrages Buhl, nach dem die Ausgabe oder der Umtausch der Quittungsmarken nicht direct den Ortspolizeibehörden, sondern den Landescentralbehörden übertragen werden soll. Dagegen scheiterte der Versuch der Abgg. Döschhäuser (natlib.) und Graf Hollstein (conf.), die Rentenparcassen wieder in das Gesetz einzuführen. Bei der Berathung hierüber beleuchtete der freisinnige Abg. Meyer (Halle) den plötzlichen Umschwung, der sich auf conservativer Seite vollzogen hat. Der directe Hinweis auf den Grafen Mirbach veranlaßte diesen zu erklären, er werde trotz der reichskanzlerischen Bemühungen gegen das Gesetz stimmen, weil er es für seine patriotische Pflicht gegen den Landesherren und das Vaterland halte, seiner freien Meinung Ausdruck zu geben. — Am Schluß der Reichstagsitzung gab der Präsident von Lebekow dem Hause Kenntniß von der durch den Reichskanzler ihm übermittelten Resolution der italienischen Deputirtenkammer, in welcher der Genugthuung über den Empfang des Königs von Italien in Deutschland Ausdruck gegeben ist. Mit dem vom Präsidenten gemachten Vorschlage einer entsprechenden Rückäußerung erklärte sich namens des Centrums auch Frhr. v. Franckenstein einverstanden, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß seiner Stellung zur römischen Frage nach seiner Richtung hin präjudicirt werden sollte.

Am Freitag erfolgte der Schluß der Reichstagsession. In der letzten Sitzung wurde die Declaration zur internationalen Reblausconvention in allen drei Lesungen angenommen, nachdem zu diesem Zwecke formell eine Pause gemacht und eine neue Sitzung anberaumt war. Sodann stand zur Berathung die Resolution des Herzogs v. Ratibor auf Revision des Gesetzes über den Unterstüßungswohn-sitz. Staatssecretär v. Boetticher bezeichnete dieselbe als überflüssig, da es schon an sich Absicht der Regierung sei, die Armenpflege anderweitig zu regeln und sie namentlich auf breitere Schultern zu wälzen, wenn die socialpolitischen Gesetze erst die Armenpflege genügend entlastet hätten. Dem gegenüber betonte von freisinniger Seite Abg. Richter, daß, wenn man an eine Aenderung der Armenpflege denken wolle, dies unabhängig von der socialpolitischen Gesetzgebung geschehen müsse, da durch diese eine Verminderung der Kosten für die Armenpflege nicht zu erwarten sei. Die Resolution wurde zurückgezogen. — Bei der nunmehr erfolgten Berathung der zur Alters- und Invalidenversicherung eingegangenen Petitionen legte Abg. Richter Protest ein gegen die regierungsfreudige und zuletzt besonders vom conservativen Abg. v. Flügge beliebte Methode, sich für die Stellungnahme auf den Wunsch des Kaisers zu berufen, statt der eigenen Ueberzeugung und den Wünschen der Bevölkerung zu folgen. In seiner Erwiderung darauf sprach Staatssecretär v. Boetticher wieder von mangelnder Kenntniß des Gesetzes seitens der Bevölkerung und zog daraus die Folgerung, daß jeder treu und pflichtgemäß nach seiner Meinung ohne Rücksicht auf die Wähler stimmen solle. Abg. Richter eignete sich sofort diese Schlussfolgerung an, indem er erklärte, er werde treu seiner Ueberzeugung gegen das Gesetz stimmen. Der Versuch des Abg. von Flügge, seine neuliche Rede zu modificiren, ergab nur eine Bestätigung der vom Abg. Richter erhobenen Einwendungen. Von allgemeinerem Interesse war die Mittheilung des Herrn v. Boetticher, daß die Einkommensteuerreform in Preußen gleich zu Beginn der nächsten Landtagsession zur Berathung kommen werde. — Die Schlussabstimmung über das

Alters- und Invalidenversicherungsgesetz ergab die Annahme desselben mit 185 gegen 165 Stimmen; 4 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Gleich im Anschluß an diese Abstimmung verlas Staatssecretär v. Boetticher die kaiserliche Botschaft, mit welcher der Reichstag geschlossen wird. Herr v. Boetticher übermittelte darauf den Abgeordneten den Dank des Kaisers für das Zustandekommen des Altersversicherungsgesetzes. Der Präsident erklärte mit einem Hoch auf den Kaiser die Session für geschlossen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Mai.

* Stadtverordnetenitzung vom 23. Mai. Anwesend seitens des Mag. die Herren Rämmerer Rothe und Stadtbaurath Eberlin sowie 39 Stadtverordnete. — Ueber den ersten Gegenstand — Wahl der Herren Rechtsanw. Balcke und Apotheker Rothe zu Stadträthen — haben wir gestern schon referirt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Revisionsprotokolle über die städtischen Cassen verlesen; es fand sich Nichts zu erinnern. — In Bezug auf die Verleihung von Freistellen am Realgymnasium genehmigte Verf. die seitens des Lehrercollegiums gemachten Vorschläge, welche auch die Billigung des Mag. gefunden hatten. — Nachdem die Polizeiverwaltung die Errichtung eines neuen Zaunes und die Verlegung der Aborte auf dem Grundstück der Frau Emma Wilhelm (Holzmarkt- und Zöllichauerstraßen-Ecke) angeordnet hat, muß gemäß dem Bauungsplan der Zaun eingedrückt werden, so daß das Grundstück um 12 qm verkleinert wird. Frau Wilhelm fordert nun für dieses Fleckchen die Summe von 1800 M. und die Erstattung der Kosten für die Verlegung seitens der Stadt. Dem Mag. erscheint diese Summe viel zu hoch, er schlägt demzufolge die Expropriation vor. In der Verf., der gleichfalls die Summe als enorm hoch erschien, wies Stadtv. Schröder darauf hin, daß die Zulässigkeit des Enteignungsverfahrens nicht ganz zweifellos sei. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, für jetzt das Fleckchen noch nicht zu erwerben, da kein communales Interesse für die Erwerbung vorliege, vielmehr die nach Verlegung des Zaunes etwa seitens der Besitzerin anzustreitende Lage abzuwarten. — Ohne Debatte wurde der Abbruch des alten Garnisonstalles an der Kraut- und Burgstraße genehmigt, der Prolongation eines Miethsvertrages, sowie einigen Erwerbungen von Vorland innerhalb der Baufluchtlinie zugestimmt. — Der in der letzten Stadtverordnetenitzung vom Stadtv. Staub angeregten Anlegung von Kinder-Spielplätzen in der Stadt hat weder die Baudeputation noch der Mag. eine Folge gegeben. Auch seitens der Verf. wurde die Nothwendigkeit nicht anerkannt, da freie Plätze in der Stadt zur Genüge vorhanden sind. Stadtv. Staub ist auch heute noch von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit solcher Spielplätze, die nur geringe Kosten verursachen würden, überzeugt, stellt aber keinen besonderen Antrag, sodaß die Angelegenheit damit erledigt ist. — In der letzten Sitzung hatte die Verf. ferner die Einsetzung einer gemischten Deputation zum Zweck der Vorberathung der Angelegenheit des Kaiser Wilhelm = Denkmals eingeleitet. Diese gemischte Deputation ist am 17. d. M. zusammengetreten und hat einstimmig folgende Vorschläge an die städtischen Körper-schaften beschlossen: Seitens der Stadt wird die Summe von 6000 M. bewilligt unter folgenden Bedingungen: 1) das Standbild (ganze Figur) ist aus Bronze herzustellen; 2) die Gesamtkosten für das Standbild mit Unterbau zc. müssen mindestens 18000 M. betragen; 3) das Standbild soll auf dem Neumarkt, u. zw. auf einem später von den städtischen Behörden festzustellenden Platze aufgestellt werden; 4) der Entwurf resp. das Modell des Denkmals muß den städtischen Behörden zur Zustimmung vorgelegt werden. Die gemischte Deputation empfiehlt bei dieser Gelegenheit dem Denkmal-Comité das preisgekrönte Denkmal von Robert Warndt, das die Städte Gera und Rosen erworben haben, in erster Linie zur Berücksichtigung. Die Verf. stimmte dem Antrage der gemischten Deputation ohne weitere Debatte zu. — Im Etatsjahre 1888/89 sind bei einer Reihe Etats Ueberschreitungen vorgekommen, die aber nicht bedeutender sind wie gewöhnlich und der Verf. keine Gelegenheiten zu Bemerkungen geben. Nur ein Posten, die Ueberschreitung des Armen-Etats um ca. 1000 M. gab dem Stadtv.-Vorst. Juraschek Veranlassung, um Aufklärung zu eruchen. Rämmerer Rothe erklärte, daß bei der Ueberweisung von Armenunterstützungen wie immer, so auch im verflossenen Jahre sehr sorgfältig verfahren worden sei; das Mehrbedürfnis hänge wohl mit dem Wachsthum der Stadt zusammen. (Wir wollen hierbei darauf aufmerksam machen, daß die obligatorische Versicherung gegen Krankheit und Unfall bei uns also durchaus keinen günstigen Einfluß auf die Gestaltung des Armen-etats ausgeübt hat. Ganz dasselbe hat Abg. Richter in der gestrigen Reichstagsitzung als allgemein gültig bezeichnet. Das Wachsthum der Bevölkerung allein ist wohl nicht geeignet, diese bedeutende Etats-Ueberschreitung zu erklären; es müssen noch andere ungünstige Umstände mitgewirkt haben. Die Red.) — Schließlich beklagt Stadtv.-Vorst. Juraschek die traurigen Verwüstungen, welche die Raupen an den Kiefern-

Bäumen auf den Raschewegen angerichtet haben und spricht seine Meinung dahin aus, daß bei größerer Sorgfalt die Raupen nicht in der gegebenen Weise hätten überhand nehmen dürfen. Die Folge davon werde sein, daß die Bäume verkümmern und schließlich eingehen. Stadtv. Delvendahl nimmt die hier in Betracht kommenden städtischen Organe insofern in Schutz, als er erklärt, daß gerade auf den Raschewegen der Eichenwälder, welcher von den abgefressenen Eichen auf die Obstbäume übertritt, das Vernichtungswerk vollbracht habe. Gegen diese Ueberläufer aber könne man sich nicht schützen. Dem widerspricht Stadtv. Giesler. Man könne auch diese Raupen abhalten, indem man Papierringe um die Stämme lege und die unterhalb derselben sich ansammelnden Raupen fleißig absuche. Die Debatte hierüber schließt mit der Bitte des Stadtv. Vorst. Juraschek an die betr. Deputation, diese Angelegenheit im Auge zu behalten und, wenn möglich, Vorkehrungen zu treffen, daß künftig der Raupenplage bei den städtischen Anlagen vorgebeugt werde.

* **Strasskammer.** Glogau, 23. Mai. Eine beispiellose Raubthat beging in der Nacht zum 27. December v. J. der Arbeiter und Maurer Johann Schölze und der Fabrikarbeiter Reinhold Bohr in Kähnau, Kreis Grünberg. Dieselben befanden sich in Gemeinschaft mit dem Waldwärter Magnus im Apfelschen Gasthofe, in welchem der letztere von einem der beiden Erstgenannten in einen Streit gezogen wurde. Als der Waldwärter später auf dem Nachhauseweg noch einen Patrouillengang durch den Wald unternahm, wurde er von Schölze und Bohr hinterlistig überfallen, zu Boden geworfen und in einer ganz furchterlichen Weise gemißhandelt. Mit Häuten und Messern hieben die Unmenschen auf den am Boden liegenden Waldwärter ein, und um ihrer Raubthat die Krone aufzusetzen, tractirten sie denselben auch noch mit Fußtritten. Der Vermisste war so zugerichtet, daß er nicht mehr gehen konnte, sondern sich mühsam auf allen Vieren bis zum nächsten Hause schleppen mußte. Der Besitzer desselben lud Magnus auf eine Karre und fuhr ihn nach Hause. Der verbeugene Arzt fand tiefe Wunden am Kopf und an den Gliedmaßen des Verletzten vor und mußte ungefähr fünfzehn Nähte anlegen. Die wegen dieser unglaublichen Raubthat unter Anklage gestellten beiden Männer, Schölze und Bohr, stritten jede Schuld ab; der Waldwärter hatte beide aber genau erkannt. Mit Rücksicht auf die Hinterlistigkeit des Ueberfalls und die gemeine Handlungsweise der Angeklagten hielt die Strafkammer eine sehr strenge Strafe am Platz, und verurtheilte daher Schölze und Bohr zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängniß.

* Den Imkern wird es interessant sein zu erfahren, daß, wie auf dem jüngst in Freiburg i. Schl. abgehaltenen Imkertage mitgetheilt wurde, ein Imker in Rohnstod seine Bienen mit eingekochter getrockneter Lindenblüthe, welcher Zucker beigelegt wird, mit gutem Erfolge gefüttert hat.

13) Eine Hochzeitsreise. Erzählung von Fr. Arnesfeldt.

Ein lauter heftiger Wortwechsel, der immer näher klang, ließ sie auffahren; was bedeutet das? Wer konnte so spät noch kommen und sich hier so ungebührlich betragen?

Sie stand auf und wollte nach der Klingel greifen; ehe sie aber dazu gelangen konnte, flog die Thür auf. Zwei Diener, die ihn mit Gewalt zurückhalten wollten, mit Riesenkraft zurückschleudernd, stürzte ein großer, sonnenverbrannter Mann mit dunklem Haar und Bart und dunklen, zornsprühenden Augen in's Zimmer.

„Laßt mich, ich sage Euch, ich muß sie sprechen!“ schrie er den Dienern zu.

Beim Klang dieser Stimme stieß Frau Göldner einen Schrei aus und wich mehrere Schritte zurück, als ob sie entsetzt wäre. „Benno!“ rief sie halblaut hervor.

Mit einem Sprunge war er an ihrer Seite, ergriff sie beim Arm und rief: „Sie entkommen mir nicht; aus Ihrem Munde will ich es hören, wie man mir meine Erna gestohlen hat.“

Frau Göldner saß sich schnell. Ruhig, höhnisch wiederholte sie: „Ihre Erna? Wer hat sie Ihnen zu eigen gegeben?“

„Unsere Liebe, unser Gelübde, der Segen ihres sterbenden Vaters!“ rief er. „O, ich bin unerhört schwachvoll beraugt.“

„Sie!“ entgegnete Frau Göldner, indem sie sich von ihm frei machte, „Sie wagen das zu sagen, der Sie mein armes Kind umgarnt, es zum Ungeheuer gegen ihre Eltern verleitet und es dann schamlos betrogen, es durch Verrath, durch ihren Treubruch in's tiefste Elend gestürzt, an den Rand des Grabes gebracht haben?“

Benno stand bei dieser Beschuldigung einen Augenblick stumm mit offenem Munde da.

„Ich hätte Erna betrogen? Ich hätte ihr die Treue gebrochen?“ keuchte er.

„Nennen Sie es etwa anders, daß Sie die letzten Briefe, die sie Ihnen leider hinter meinem Rücken schrieb, nicht beantworteten? Daß Sie sich mit der Tochter eines Gräfin in der Hauptstadt verheiratet haben?“

„Ich?“ schrie Benno entsetzt, „ich hätte geheiratet? Das ist eine infame Lüge!“

„So ist vielleicht aus der Heirath nichts geworden,“ fuhr Frau Göldner fort, „und Sie glauben von neuem Ihr Spiel mit Erna treiben zu können. Zum Glück ist sie Ihnen entrückt; sie ist die Gattin —“

„Eines Schurken“, unterbrach sie Benno mit heiserer Stimme, „der das Vertrauen, das ich in ihn gesetzt, schamlos verrathen, der mir Erna gestohlen hat.“

„Sprechen Sie nicht so von einem Ehrenmanne. Sie sind der Güte nicht werth, die er an Ihnen verschwendet hat.“

„Was ich werth bin, beurtheile ich schon selbst, meine gute Frau,“ erwiderte Benno mit unsäglich Verachtung; „ich ahne, ich errathe, was der „Ehrenmann“ mit Ihrer Hülfe für einen höllentrank gebrannt hat, um Erna's Herz zu vergiften.“

„Mit meiner Hülfe!“ wehrte Frau Göldner ab, der vor Benno's Miene Angst ward, und machte einige Schritte, um die Thür zu gewinnen. „Ich wußte ja gar nichts; ich erfuhr erst, daß der gute, schwache Heffeld sich zum Vermittler Eures Briefwechsels hergegeben, als es zu spät war, als Erna auf dem Krankenbette lag.“

„Auf das Ihr sie geworfen!“ schrie Benno, indem er Frau Göldner den Weg vertrat. „Nicht von der Stelle, ich muß erfahren, was vorgegangen ist.“

„Ich weiß von nichts! Ich weiß von nichts!“ jammerte die todtenbleiche Frau. „Benno, um Gottes Willen, tödte mich nicht!“

Er ließ ihren Arm, den er gepackt hatte, los und trat einen Schritt zurück. Mächtig arbeitete die breite Brust; der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn.

„Sie ist ein Weib“, keuchte er, „sie ist Erna's Mutter; ich darf mich an ihr nicht vergreifen. Vielleicht wußte sie auch wirklich nichts von dem Verrath, obgleich ich es nicht glaube. Aber gleichviel, nicht sie, er soll mir Rede stehen.“ „Wohin sind sie?“ fragte er kurz und scharf.

„Wer?“

„Welche Frage? Wer anders als die Neubermaßten?“ Er lachte hart und schneidend.

„Was haben Sie vor?“

„Ich will dem Räuber nachsetzen, ihm das gestohlene Gut abjagen.“

„Bestimme Dich, Benno!“ bat Frau Göldner, die in ihrer Herzensangst wieder in das gewohnte Du verfiel, das sie absichtlich vermieden hatte. „Erna ist Heffeld's angetrautes Weib.“

„Erschlichene Eide haben keine Gültigkeit. Mit dem Revolver in der Hand trete ich dem elenden Betrüger entgegen; gestehen soll er den Verrath, den er an mir begangen, freigeben soll er Erna, oder ich schleife ihn nieder.“

Er sah furchtbar aus in seinem Zorne; das gebräunte Gesicht hatte eine grünliche Blässe angenommen, die Augen waren weit aus dem Kopfe heraustrgetreten, die Hände hatten sich krampfhaft geballt. Pfeifend kam der Athem aus seiner Brust.

Frau Göldner bebt an allen Gliedern. Den Weg zur Thür hatte er ihr versperrt, den Klingelzug vermochte sie auch nicht zu erreichen, und um Hilfe zu rufen, wagte sie nicht.

„Wohin sind sie?“ wiederholte er.

Sie nahm ihre ganze Energie zusammen. „Und wenn Du mich hier auf dem Flecke todtschlägst, so erfährst Du es nicht von mir“, erklärte sie fest. Gleichzeitig war es ihr gelungen, das Fenster zu erreichen.

Sie öffnete es und rief.

Von außen ward die Thür aufgerissen. Diener und Dienerinnen stürzten in's Zimmer.

„Befreit mich von diesem Manne!“ befahl sie ihnen.

„Er bedroht mich, er stößt die gräßlichsten Drohungen gegen Euren Herrn aus.“

Die Leute machten Miene, Hand an Benno zu legen, wichen aber furchtsam zurück. Er war blitzschnell mit der Hand in die Tasche seines Ueberziehers gefahren, hatte einen Revolver hervorgezogen und legte den Finger auf den Drücker. „Wer mich anrührt, ist des Todes!“ donnert er das Gefinde an, „es sind Schüsse genug darin, um mit Euch allen fertig zu werden.“

„Laßt ihn! laßt ihn!“ bat Frau Göldner. Es bedurfte dieses Gebotes nicht, die Leute gaben ihm Raum. Er schritt bis zur Thür, drehte sich in derselben noch einmal um, rief: „Ich weiß so viel, sie geben nach Italien! — und ich werde sie finden!“ und war verschwunden.

Nach wenigen Minuten verkündete das Rollen eines Wagens, daß er das Schloß verlassen habe.

(Fortsetzung folgt).

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 16. Mai. Dem Bädermeister Hermann Julius Paul haben ein S. Richard Carl Alfred. — Dem Arbeiter Johann Heinrich August Hamel eine L. Anna Clara Frieda. — Den 17. Dem Klempner Ernst Eduard Theodor Richard ein S. Theodor Ernst Will. — Dem Fabrikarbeiter Johann Reinhold Carl zu Kähnau eine L. Emma Martha. — Den 18. Dem Kaufmann Paul Eduard Seidel eine L. Hedwig Martha Dora. — Dem Töpfer Michael Kasper ein S. Michael Carl August. — Dem Fabrikarbeiter Johann Reinhold Schred zu Kähnau eine L. Louise Bertha. — Dem Zimmermann Carl Robert Oskar Reinert zu Kähnau ein S. Georg Fritz. — Den 20. Dem Arbeiter Gustav Wilhelm Kleischer ein S. Gustav Heinrich. — Den 21. Dem Tuchfabrikanten Heinrich Gustav Adolf Bilz eine L. Mathie Pauline Gertrud. — Den 22. Dem Eigenthümer Johann Franz Melchior Faustmann eine L. Auguste Pauline Martha. — Den 23. Dem Webermeister Anton Fuß ein S. Joseph Gustav. — Dem Stellmacher Johannes Carl Lehmann ein S. Max Heinrich Waldemar. — Den 24. Dem Dachdecker Hermann Robert Schöndknecht eine L. Auguste Elise.

Aufgebote.

Tagearbeiter Carl Friedrich Wilhelm Schäfer zu Gänthersdorf mit der Wittve Ernestine Pauline Seidel

geb. Neumann. — Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Sellger zu Kähnau mit der Wittve Johanne Helene Auguste Schred geb. Lange daselbst. — Königlich Eisenbahn-Stationen-Assistent Wilhelm Heinrich Richard Teschke mit Florentine Bertha Steinich. — General-Agent Maximilian Alexander Thauheiser zu Posen mit Maria Elise Agnes Rosbeck. — Steinseger Johann Friedrich Hermann Felisch zu Posen mit Auguste Caroline Gänzel. — Kanzlist Joseph Anton Franz Kraut mit Marie Emma Köhrich. — Tischlermeister Emil Adolf Melchior Schödpfe mit Johanne Ernestine Mäde.

Eheschließungen.

Den 21. Mai. Schuhmann Friedrich August Maier zu Hamburg mit Ida Emilie Petermann. — Den 22. Lederhändler Carl Friedrich Oskar Wirth zu Freystadt mit Auguste Mathilde Gabriel.

Sterbefälle.

Den 19. Mai. Des Schneidermeisters Gustav Adolf Gänther Ehefrau Hedwig Pauline geb. Hensel, alt 50 Jahre. — Tagearbeiter Johann Ferdinand Kornegth zu Scherndorf, alt 45 Jahre 11 Monate. — Häuslerausgebender Johann George Friedrich Linke zu Wittgenau, alt 73 Jahre. — Den 20. Arbeiter Johann Carl Eduard Hofmann, alt 41 Jahre. — Den 21. Ackerbäuer Johann Ferdinand Reinhold Pöhl, alt 60 Jahre. — Wittve Anna Elisabeth Kluge geb. Kluge zu Kähnau, alt 61 Jahre. — Den 24. Professor Rudolf Matthaei, alt 70 Jahre. — Wittve Marie Elisabeth König geb. Hirthe, alt 85 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 60:

1. Luftschloß.
- 2.

m	i	d	a	s
i	s	e	r	e
d	e	g	e	n
a	r	e	c	a
s	e	n	a	t

Logogryph.

Seiner Liebe aufzupassen,
Stand auf ihm mit L im Schnee
Hinter ihm mit M gelassen
Wohl zwei Stunden er mit B.
Ach, es schmerzte unterdessen
Nieschen mit ihm mit B r,
Hat auf ihn mit B vergessen,
Ist das doch kein feiner Herr.

Zifferblatt-Aufgabe.

Die zwölf Zahlen des Zifferblattes der Uhr sind durch Buchstaben zu ersetzen, so zwar, daß ergeben:

1. 2. 3. 4. 5. einen französischen Schachort,
3. 4. 5. 6. 7. einen italienischen Dichter,
6. 7. 8. 9. einen schweizer Helden,
7. 8. 9. 10. einen weiblichen Vornamen,
9. 10. 11. 12. ein Gestein,
11. 12. 1. 2. ein Gefäß.

Berliner Börse vom 24. Mai 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	108,40 Bz.
3 1/2 dito	104,20 Bz.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,90 Bz.
3 1/2 dito	105,10 Bz.
" 3 1/2 Präm.-Anleihe	174,10 Bz.
" 3 1/2 Staats-Schuldsc.	101,75 Bz.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	102,10 Bz. G.
4% Rentenbriefe	105,40 G.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	102 Bz. G.
" 4% dito	101,80 G.

Berliner Productenbörse vom 24. Mai 1889.

Weizen 176—188. Roggen 136—146. Hafer, guter und mittel schlesischer 146—149, feiner schlesischer 151—158.

Briefkasten.

Civil. Ihre Bemerkungen über Eingeborene und Zugezogene widersprechen ganz und gar freisinnigen Anschauungen. Dagegen haben Sie vollständig Recht, wenn Sie zu dem Schlusse kommen, daß der Beweis für das Nichtvorhandensein eines Fortschrittringes in der Versammlung geführt sei.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodaß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salzpastillen, Nicinussöl und sonstige Präparate dem Publicum viel theurer als die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidaliden u. u. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden. Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

Bekanntmachung.
Die Sperrung der Kleinen Kirchstraße
ist aufgehoben.
Grünberg, den 24. Mai 1889.
Die Polizei-Verwaltung.
S. B.
Rothe.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 27. d. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr, werde ich Adler-
straße 4 hiersebst:
1 Nähmaschine, 1 Kommode u.
2 Kleiderschränke
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Zahlung versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.
Montag, den 27. Mai, Vormit-
tags 9 Uhr, sollen in der Ressource
neue Weiswaren, Sonnen- und Regen-
schirme, 1 Glaslind, 1 runder Tisch,
Tische, Waichtisch, 1 Wiege, 1 Kinderbett-
stelle, Stühchen, Bettkasten, Babewanne,
1 Kull, 1 Hedenstühle, Herrenkleidungs-
stücke, eine große Brückenwaage und
andere Sachen meistbietend gegen so-
fortige Zahlung verkauft werden.
Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Haus-Verkauf.
Ein massives Wohnhaus mit 4 Stuben,
Stallungen u. zu dem Preise von
4800 Mark ist baldigst zu verkaufen.
Näheres bei
Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Meinen an der Hermisdorferstr., am
Höhlenweg gelegenen Weingarten mit
Hänschen im besten Bauzustande bin
ich Willens preiswerth zu verkaufen.
Jul. Schlosser, Niederstr. 91.

Ein in der Schweinitzerstr. unweit des alten
Chausseehauses beleg. in ganz gut. Bauzu-
stande befindl. Weingarten mit Gartenb. u.
daranst. Acker nebst nicht unbedeut. Obst-
bäumen u. Grasnutzung ist z. verkauf. Auch
eignet sich das Grundstück zu einer Wohnungs-
bauanlage. Näheres l. d. Exped. d. Bl.

Meine hinter Krampe am langen
Wiesenwege gelegene Wiese bin ich Willens
zu verkaufen.
Nippe am Markt.

Meine Wassermühle mit Bäckerei
und 16 Morgen Land, mitten im Dorfe, für
Bäcker geeignet, ist trankeithalber für
den Preis von 2500 Thaler zu verkaufen.
G. Kliche, Droschkau.

Wegen Zurückgegens ist in Schwiebus
ein gut gelegenes Grundstück mit Garten
(1795 qMtr. groß), worin Material-
Glas- und Porzellangeschäft, auch
Landwirtschaft betrieben wird, mit oder
ohne Baarenlager zu verkaufen. Wagt
wegen gr. Kellereien und sonst. Räumen
zu jedem and. Geschäft, auch zu Restau-
ration oder Gasthof. Näheres bei
Krumteich in Schwiebus.

Eine Windmühlennelle
wird bald zu laufen gesucht. Gefällige
Offerten werden an die Exped. d. Bl.
unter W. G. erbeten.

Ein ganz neuer eiser. Korb-
wagen, gut und praktisch gebaut,
lackirt und abgelekt, ebenso ein fast
neuer einspänn. halbgedeckter
Spazierwagen sind verände-
rungshalber preiswerth zu ver-
kaufen. Näheres Ring 17.

Eine gute Hobelbank u. etwas Hand-
werkzeug zu verk. Niederstr. 68, 1 Tr.
Alte Dachziegel verkauft
Wwe. Steinsch, Berlinerstraße.

Drei s. Milchziegen stehen zum
Verkauf
Breitestraße Nr. 22.

1 Ziege st. z. Verk. Kanfiserstr. Nr. 13.

Ein angefülltes Schwein ist zu
verkaufen
Kleine Bahnhofstraße 15.

1 Schwein z. Weiterf. ist zu verk. Grünstr. 20.

Ein sehr schöner guter Hühner zu
verkaufen bei
J. Oblasser.

Ein weißer Hund mit braunen Flecken,
Halbband mit Vommeln, entlaufen.
Selowsky.

Am Freitag ist bei dem Schüler-Ausflug
nach dem Weißen Berge eine Uhr ver-
loren worden. Dem Wiederbringer eine
gute Belohnung. Maulbeersstr. 5, 1 Tr.

Seu verkauft Fritz Sommer.

Gräferei zu verm. Breitestr. 73.

1 kleine Oberstube zu verm. Rodeland 3.

C. Tölke, Rietschen O.-L. Papier- und Cellulosefabrik

offerirt
reine feste Cellulosepapiere, bessere Pack-, Einschlag- und Prospect-Papiere.

Wir such. e. Vertreter f. d. Verk. d.
Caffee a. Priv. u. Krämer. Verg. M. 1200.
F. Löding & Co., Hamburg.
1 Stellmachergeselle kann sofort in
Niederstraße 17.

1 tücht. Tischlergesellen stellt sofort
ein R. Schaefer, Hinterstraße.

1 tüchtiger Tischlergeselle auf Bauarbeit f.
Beischäft. d. M. Botzke, Jälichauerstr. 43.

Einen Tischlergesellen nimmt an
W. Weigt, Tischler in Ochel-Hermisdorf.

Zur Bedienung der Gäste suche einen
jungen Mann aus anständiger Familie.

Albert Kilibert,
Gasthof zum grünen Baum.

Kräftige Arbeiter,
Männer und Frauen, sucht
S. Heider's Ziegelei.

Zwei
ehrl. tüchtige Kellnerarbeiter
können sich sofort melden.
E. A. Pilz.

2 Antscher werden
angenommen.
Schulz's Ziegelei.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit u.
Mädchen vom Lande erb. gute Stell. durch
Mietbstrau Kaulfurst, Niederstr. 29.

Geübte Stickerinnen
in feinem Kreuz- u. Halblich
finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung.

B. Sommerfeld,
Berlin S.W., Kommandantenstr. 10/11.

Eine Köchin mit Restaurations-
zeugnissen u. einige andere tüchtige
Köchinnen werden zum 2. Juli gesucht.
Baldige Einfindung der Ateste erbeten an
Bermietbstrau M. Schier,
Gr. Glogau, Franzispl. 1.

Köchinnen, Haus-, Kinder- u. Landmädchen,
Antscher verlangt Fr. Becker, Holzmarktstr. 6.

Mädchen, die Juli wechseln, u. Mädch. v.
Landerb. g. Stell. Fr. Schmidt, Maulbeersstr. 9.

Zwei tüchtige Sektformmädchen
nimmt an und zahlt hohen Lohn.
H. Fickelscherer.

2 Arbeitsfrauen nimmt bei höchstem
Lohnsatz sofort an
Gustav Neumann.

Eine anständige Bedienstungsstelle
wird gesucht. Von wem? sagt d. Exp. d. Bl.

Abbitte.
Die am 7. Mai gegen die verehelichte
Ernestine Arit hiersebst ausge-
sprochene, auf der größten Unwahrheit
beruhende Beleidigung nehme ich nach
schiedsamlichem Vergleich abbittend zurück,
erkläre die Beleidigte für eine rechtschaffene
Frau und warne zugleich vor Weiter-
verbreitung der ausgesprochenen Beleidig-
ung. Als Sühne zahle ich der dieselben
Thurnbaukasse die Summe von 35 M.
Ochelhermsdorf. Henriette Krause.

Die 2. Etage, bestehend aus 4 Zim-
mern, großer Küchenstube, Wasch-
boden, nebst sonstigem Zubehör, wird
zum 1. Juli er. miethsfrei.
Adolph Thiermann,
Ring Nr. 24.

Eine frdl. Wohnung, 3 Zimmer,
Küche u. Gartenbenutzung ist zum
1. October er. oder auch früher zu verm.
M. Pfeiffer, Lange Gasse 19.

Stube, Alfove u. Küche zum 1. Juli
miethsfrei bei H. Conrad, a. d. evang. Kirche.

1 frdl. Oberstube ist an ruh. Miether
zu vermieten
Maulbeersstraße 3.

3 Stuben, Küche u. Zubehör, v. 1. Juli
zu vermieten
Heinr. Rinke.

2 Stuben, Küche, Keller u. Zubehör
zum October zu verm. Kanfiserstr. 17.

Schulstraße 16 eine Wohnung,
2 Zimmer u. Küche, zum 1. Juli an
ruhige Miether zu vermieten. Näheres
Adler-Apotheke.

1 möbl. Zimmer ist vom 1. Juni zu
vermieten bei A. Exlor, Fleischersstr.

Ein guter Rat
ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser
Worte lernt man besonders in Krank-
heitsfällen kennen und darum er-
hielt Richters Verlags-Anstalt die
hergeleiteten Rathschläge für Aus-
bung des kleinen illustrierten Buches
„Der Krankenfreund“. Wie die bei-
gedruckten Verichte glücklich Geheilte
beweisen, haben durch Befolgung der
darin enthaltenen Rathschläge selbst
noch solche Kranke Heilung gefunden,
welche bereits alle Hoffnung aufge-
geben hatten. Dies Buch, in welchem
die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfah-
rungen niedergelegt sind, verdient die
ernstliche Beachtung eines jeden Kran-
ken, gleichviel an welchem Uebel er
leidet. Niemand sollte deshalb ver-
säumen mittelst Postkarte von Richters
Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-
York, 310 Broadway, die 33. Auflage
des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die
Einsendung erfolgt kostenlos.

Apotheker Heißbauer's
Schmerzstillender Zahnkitt
zum

Selbstplombiren hohler Zähne be-
seitigt nicht bloß den Zahnschmerz
rasch und auf die Dauer, sondern
verhindert durch den vollständig festen
Verschluß der kranken Zahnhöhle bei
rechtzeitiger Anwendung das Auf-
treten des Schmerzes überhaupt
und unterdrückt das Weiterreifen
der Fäulnis.

Preis per 1/2 Schachtel M. 1, per 1/2
Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Grün-
berg l. d. Drogerie v. H. Neubauer.

Badesalze,
Badethermometer
empf. Drogenhandl. von H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Nothlaufschutz,
Insectenvertilgungsmittel aller Art,
alle Desinfectionsmittel
empfiehlt Lange, Drog.-handl.

Pa. Gummischeiben
und Ringe

für Patent-Bier- u. Selterflaschen-
Verschlüsse empfiehlt in reiner Para-
Qualität zu billigsten Preisen
Max Voigt vormals Gustav Friebe,
Niederstraße 89.

Guss- Senien unter
Stahl- Garantie!

Sicheln, Wegsteine, Sen- u.
Düngerabeln empfiehlt billigst
H. E. Conrad, Eisenhandlung,
Postplatz,
im früher Sannitzer'schen Hause!

Beste u. billigste Bezugsquelle für doppelt
gereinigte, direct importirte, echt nordische
gerissene Gänsefedern!

Wir versenden kostenfrei, geg. Nachn., in Post-
kollis von circa 10 Pfund: Nordische Gänsefedern
à 1 M. 40; 1 M. 50; 2 M.; 2 M. 50; 2 M.
80 u. 3 M. per Pfund. — Silberweiße nord.
Gänsefedern à 3 M. 50; 4 M.; 4 M. 50 u.
5 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Etwa
Nichtgefallendes wird frankirt zurückgenommen. —
Pöcher & Co. in Harford i. Westf.

Ein Flügel-Instrument
hat sehr billig zu verkaufen
Benno Finke.

Mauersteine, diesjährig.
Brand, sind abzugeben.
Schulz's Ziegelei.

Spazier-, Reise- u.
Arbeits-Zuhrwert
nimmt an Ernst Egel, Hinterstr. 33.

Marinirten
Lachs,
Braunschweiger Wurst
empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Hauptfettes Fische
Rind- u. Kalbfleisch
empfiehlt Gustav Uhlmann.

Montag extrafettes
Rind- u. Hammelfleisch

Prima-Baare bei Paul Brunzel.

Saure Gurken bei Hänsel.

Gute Speisekartoffeln bei Hänsel.

Gute rothe Speisekartoffeln ver-
kauft G. Sommer d. gr. Baum.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Reuchhusten, Verschleimung und
Krahen im Halse empfehle ich meinen
vorzögl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau, Th. Buddes, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

Englischen Fußbodenlack
empf. H. Neubauer, Drogenhdl.,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Gratulationskarten,
Trauerkarten,
Pathenbriefe, sowie
Gesangbücher
empfiehlt billigst bei größter Auswahl
Otto Karnetzki,
Grünzengmarkt.

Reisefloffer, Couriertaschen,
Badekappen u. Badethermometer,
Schlipse — Schlipse
in allen Farben und Größen,
Maidriemen, Trinkbecher,
Brillen aller Arten,
Schutzbrillen, Vincenez,
Krimmscheer mit Futteral;
großartige Auswahl in
Spazierstöcken.

Otto Linckelmann.

Achtung! Achtung!
Herren- u. Knabengarderoben,
sowie echt österreich. Schuh- u.
Stiefelwaaren, ebenso Gummis-
wäsche u. Schlipse u. kauft man
am besten u. billigsten bei
Emanuel Schwenk,
Ring, zur goldnen 17.

!! Steppdecken !!
Sterbekleider, Kinderkleider jeder Größe
in reichster Auswahl bei A. Gransalke.

Ausverkauf
von seidenen Bändern
bei
P. Hentschel.

Hemden! für Erwachsene u. Kinder,
weiß u. bunt, alle Größen,
Blousen, Erstlingswäsche, Gummikleide
empf. R. Schaefer, a. d. evang. Kirche.

Seiden-Wäsche und gepresste
Sammete in allen Farben zu Tailen
und Kinderkleidchen, Elle von 1,50 an
bei
N. Uhlmann.

Senfen, Senfen
(Garantiemaare), in großer Auswahl
empfiehlt
H. Conrad,
a. d. evangel. Kirche.

Heute Nacht verschied plötzlich mein innig geliebter Mann,
unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater

Rudolph Matthaei,

Prorektor und Professor am hiesigen Realgymnasium,
im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefgebeugt an
Grünberg, den 25. Mai 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch einen plötzlichen Tod wurde Freitag den 24. Mai abends
11 Uhr

Herr Prorektor Professor Rudolf Matthaei

im 71. Lebensjahre aus unserer Mitte abgerufen.

Der Entschlafene hat dem hiesigen Realgymnasium seit seiner
Gründung fast volle 36 Jahre als Lehrer, hiervon 16 Jahre als
Prorektor und Stellvertreter des Direktors, angehört und die reichen
Schätze seines Geistes und Charakters mit nie ermüdendem Eifer und
nie ermattender Frische dem Wohle der Anstalt gewidmet, deren
festeste Stütze in dem vielfachen Wechsel der Direktoren und Lehrer
er gewesen ist.

Vermöge seiner vorzüglichen, durch eingehende Studien ge-
förderten pädagogischen Begabung und seines vollen Verständnisses
für die Aufgaben eines Realgymnasiums hat er auf die geistige und
sittliche Ausbildung seiner zahlreichen Schüler den nachhaltigsten
Einfluss ausgeübt. Durch die Gradheit und Ehrenhaftigkeit seines
Charakters ist er seinen Kollegen ein werter Freund und treuer Be-
rater gewesen. Voll warmer Liebe für unsere Stadt hat er sein
Wissen und seine umfangreiche Erfahrung in mannigfaltigster und
uneigennützigster Weise in den Dienst der öffentlichen und gewerb-
lichen Interessen derselben gestellt. -- Er ruhe in Frieden!

**Der Direktor und das Lehrerkollegium des Friedrich-
Wilhelms-Realgymnasiums zu Grünberg i. Schl.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller
Theilnahme gelegentlich des Hin-
scheidens unseres theuren Ent-
schlafenen sagen wir Allen, Allen
hierdurch unseren herzlichsten
Dank.

Grünberg, den 25. Mai 1889.

Die trauernde Familie Pätzold.

Hierdurch empfehle ich mein neues
mannigfaltiges Lager in blauen
Leinen, Röber, gedr. Schürzen, Holl-
drucks, gedr. Messel, Indigoblau u.
Buntdruck zu sehr billigen Preisen,
sowie meine Dampfkleiderfärberei u.
Druckerei. Achtungsvoll

Jul. Grade

beim grünen Baum.

Geschmiedete und gußeiserne
Platten,
Verschluss- und Blechschlösser,
Kofte, Wasserrannen,
Ofentöpfe, Draht 2c. 2c.
empfehle billigst
H. E. Conrad, Eisenhdlg.,
Postplatz im früher Sannitzer'schen Hause.

Gartenschläuche! Gartenschläuche! Gartenschläuche!

empfehle zu billigsten Preisen

Max Voigt vorm. Gust. Friebus,
Niederstraße 89.

**Mein Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin**
empf. von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Holzarten, nur reell gearbeitete
Waare unter Garantie der Haltbarkeit
zu billigen Preisen; ferner Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,
Spitzen in allen Breiten.
A. Knoblauch, Hofstapelezer.

Euchreste

zu Kleidern, Kinder-Anzügen,
Regenmänteln, Jacken gut u. billig,
auch für Herren-Anzüge vom Stiefel
und Koffer bei

N. Uhlmann, Berlinerstr. 74.

Zaquetts, Hosen, Westen und
Stiefel billigst bei

R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Durch einen plötzlichen Tod wurde uns Freitag den 24. Mai,
abends 11 Uhr

Herr Prorektor, Professor Rudolf Matthaei

im 71. Lebensjahre entrissen.

Derselbe hat dem Vorstände unseres Vereins 30 Jahre, davon
4 als Schriftführer, 4 als stellvertretender und 22 als erster Vorsitzender
angehört. Er hat seine gediegenen Kenntnisse und seine vielseitigen
Erfahrungen immer in der uneigennützigsten Weise unserem Verein
gewidmet und mit richtigem Blick und offenem Verständnis für alle
Gebiete des gewerblichen Lebens denselben in segensreichster Weise
gefördert. Besonders hat er sich mit ausdauerndstem Eifer der Sache
des Fortbildungsschulwesens in unserer Stadt angenommen und während
langer Jahre unermüdlich thätig die vom Verein ins Leben gerufene
Schule geleitet. Er war den Vereinsmitgliedern stets ein zuverlässiger
Freund und treuer Mitarbeiter.

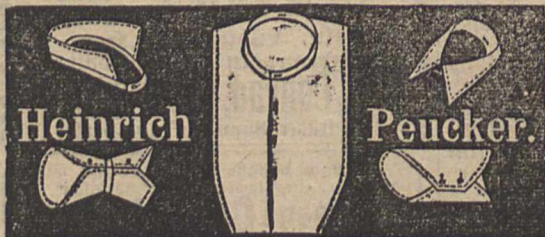
Sein Andenken wird unvergesslich sein.

Der Vorstand des Gewerbe- u. Gartenbau-Vereins.

Hierdurch zeige ich ergebenst
an, daß ich mich in Saabor als **Uhrmacher** niedergelassen habe, und
streben sein, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf das Beste und
Billigste zu liefern.

Auch werden sämtliche Reparaturen an Gold- u. Silbersachen, wie
an Nähmaschinen sorgfältig und pünktlich ausgeführt.

E. Kade, Uhrmacher.



Heinrich Peucker & Co.

Vorzüglich sitzende,
selbstgearbeitete
Oberhemden m. Rückenschluß,
Oberhemden m. Seitenschluß,
Oberhemden m. Vorderanschluß,
Oberhemden m. wechself. Einfaß,
Oberhemden m. Matros.-Ausfaß,
Oberhemden — Rockfaß,
Chemise, Kragen, Manschetten,
Nachthemden.
Nur Prima-Waare.

Mützen und Hüte modern und billigst bei N. Banitsch.

**Herren-, Damen-, Mädchen-, Kinderstiefeln
und Knabenstiefeln** in großer Auswahl empfiehlt
G. Nickel, Oberthor.

Fußboden-Glanzlack
sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, ermöglicht
es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen und behält seinen
Glanz auch nach dem Aufwischen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie
Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Der letztere eignet sich
namentlich für Parquetböden, schablonierte Fußböden, abgetretene Wachsdecken 2c.
Geht zu haben mit Gebrauchsanweisung in Grünberg nur allein bei

Otto Liebeherr,

Niederlage der chem. Fabrik von A. Hoderik in Ratibor.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief in Folge jähen Unfalles unser lang-
jähriges Mitglied

Herr Professor Matthaei.

Im Glauben gegründet, in der Liebe zum Herrn und seiner
Kirche stehend, ist er der ganzen Kirchgemeinde zum Segen geworden.
Der Gemeindekirchenrath, dem der Entschlafene mit grosser Hin-
gebung und Opferbereitschaft angehörte, betrauert in seinem Heimgang
einen schweren Verlust und wird sein Andenken in treuen Ehren halten.
Grünberg, den 25. Mai 1889.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Lonicer, Past. prim.

Nachruf!

Durch den plötzlichen Tod des

Herrn Professor Rudolf Matthaei,

Prorektor und 1. Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium,

hat unsere Stadt einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Seit Errichtung dieser Schule im Jahre 1853 hat der Hin-
geschiedene mit hingebender Berufstreue und grossem Lehrgeschick
segensreiche Erfolge erzielt, ausserdem aber auch seit einer langen
Reihe von Jahren als Vorsitzender des hiesigen Gewerbe- und Garten-
bau-Vereins und der Handwerker-Fortbildungsschule ein lebhaftes
Interesse für das städtische Gemeinwohl bekundet.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Grünberg, den 25. Mai 1889.

Der Magistrat.

I. V.:

Rothe.

Mit anderen Fabrikaten nicht zu
verwechseln. Man verlange nur
die ächte



**„Hyatt“
Gummi-
Wäsche,**

welche während des
Gebrauchs nicht
grau und gelb wird,
sondern

stets weiss bleibt,
ist nur allein zu

haben zu den billigsten Preisen

bei **O. Grünthal Nachf.**

Gummi- und Gummi-Schläuche,
Gummi in Platten, mit Einlage und
Umlage,
Mannlochband, spiralförmig,
Wasserstandsringe,
Spiralschläuche,
Wasserstandsgläser, haltb. Fabrikat,
Nadelstichgläser,
Schmiergefäße à la Tovote &
Stauffer.

Conditentes Maschinenfett,
Niemenspanner,
Niemenschrauben und
Niemensverbinder aller Art,
Baumwollriemen,
Leder-Freibriemen, eigenes Fabrikat,
unter Garantie der Haltbarkeit, halte
am Lager und empfehle zu billigsten
Preisen. Reparaturen an alten Riemen
schnell, sauber und billig.

Wilhelm Meyer,
Lederriemenfabrik.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie Knochenfrakturartige Wunden in
kurzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erkrankte Glieder, Kar-
bunkelgeschw. 2c. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Krampfschm., Quet-
schen, Reissen, Sichts tritt sofort Einde-
rung ein. Zu haben in Grünberg und
Kontopp nur in d. Apotheken à Schfl. 50 pf.

Gute rote u. weisse Speisefartoffeln,
10 Str. 25 u. 30 Pf., sowie täglich frisches
Leinöl bei E. Riekmann, Breitestr. 70.

Druck und Verlag von W. Levyjahn
in Grünberg.